Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 77 (1932)
Heft: 53

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

Nr. 53
77. JAHRGANG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

BEILAGEN: AUS DER SCHULARBEIT • PESTALOZZIANUM • SCHULZEICHNEN • ERFAHRUNGEN HEILPÄDAGOGIK (ALLE 2 MONATE) • DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER (MONATLICH)

ZÜRICH, 31. DEZEMBER 1932 • ERSCHEINT SAMSTAGS • REDAKTION: ALTE BECKENHOFSTRASSE 31, ZÜRICH 6

Was seine Zeit erfüllet hat – Abschluß – Vom Spaziergang mit der Schulklasse – Schulsynode Baselstadt – Aus der Praxis – Schul- und Vereinsnachrichten – Bücherschau – Heilpädagogik – Pestalozzianum – Aus der Lesergemeinde – **Inhaltsverzeichnis pro 1932 – Der Pädagogische Beobachter Nr. 22.**

Erhältlich durch Papeterien und Spezialgeschäfte für Schulbedarf

Für die neue Schrift

Heintze & Blanckertz Berlin

2551

Montreux-Clarens Hôtel du Châtelard

Angenehmer Aufenthalt zu jeder Jahreszeit. Bekannt gute Küche. Pension von Fr. 7.50 bis 9.–. 2907

LEHRMITTEL FÜR METZGERLEHRLINGE!

Das Verzeichnis ist beim Schweizerischen Metzgersekretariat in Zürich kostenlos erhältlich. Es bestehen vier Leitfaden, wovon einer das „Rechnen für Metzger" behandelt. Alle Lehrlinge besitzen die Leitfaden I und III.

2522

Der Arzt...

Dr. med. O. berichtet uns, dass **Avoba Kaffeeersatz**, den er auf einer Vortragsreise kennen lernte, der beste und kräftigste und dem **Bohnenkaffee am nächsten kommende Cerealienkaffeeersatz, den er je getrunken habe.**

Mit Obst...

die feinen Avoba Kastanienflocken oder Kraftnahrung.

Gratis...

Rezeptliste, Muster u. interessante Avoba Nachrichten. – Bitte schreiben Sie an

AVOBA Produkte Zürich 3

Occasion

Zu verkaufen ein neues schwarzes **Bechstein-Piano** mit wundervollem Ton. Anfragen unter **L 598 Z** durch **Orell Füssli-Annonc., Zürich,** Zürcherhof.

GUMMI
hyg. Artikel
DISKRETE BERATUNG
20 Jahre Bestand
PROSPEKTE GRATIS
Stella-Export Thalberg 4
GENÈVE

Bildungskurs von Haushaltungslehrerinnen

durchgeführt von der Haushaltungsschule der Sektion Zürich des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins in Verbindung mit der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich.

Dauer des Kurses 2½ Jahre; Beginn April 1933.

Die **Anmeldung zur Aufnahmeprüfung** (anfangs Februar) ist zu richten an die Leitung der Haushaltungsschule, Zeltweg 21a, **bis 20. Jan. 1933.** Derselben sind beizulegen die Ausweise über den Besuch von **zwei Klassen** Mittelschule, sowie über die Absolvierung der im Prospekt angeführten **hauswirtschaftlichen Kurse.**

Prospekte. Auskunft täglich von 10–12 und 2–5 Uhr durch das Bureau der Haushaltungsschule. Sprechstunden der Vorsteherin: Montag und Donnerstag von 10–12 Uhr. 592

Schulmöbelfabrik Hunziker Söhne, Thalwil

Schulbänke
Wandtafeln
Reform-Bestuhlungen

Kataloge zu Diensten

2341

NAUMANN Erika

Weg mit Tinte und Feder!

Jetzt kaufe ich mir doch eine Erika-Kleinschreibmaschine. Wie mir mein Freund sagte, hat die Erika einen wunderbar leichten Anschlag. Die Tasten u. Typenhebel seien aus Chromnickelstahl, daher rostfrei. Überhaupt soll die Erika alle Vorzüge einer grossen Bureaumaschine besitzen und doch nur halb so viel kosten. Ich schreibe daher heute noch an die Generalvertretung

W. Häusler-Zepf, Ringstrasse 17, Olten

Verlangen Sie sofort den ausführlichen Gratisprospekt über das neue Erika-Teilzahlungssystem und die Adresse der nächsten Erika-Vertretung.

DRUCK UND EXPEDITION: ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI, ZÜRICH

Bern 125 AZ

Versammlungen

Lehrerverein Zürich. *Lehrergesangverein.* Nächste Proben: Mittwoch, 4. Januar, punkt 20 Uhr, Aula Hirschengraben. – Samstag, 7. Jan., punkt 17 Uhr, Aula Hirschengraben. Wir bitten, die Mittwoch- u. Samstagproben vollzählig zu besuchen. Prosit Neujahr!

— Blockflötenkurs: Samstag, 7. Januar, Mittwoch, 11. Januar.

Bülach. *Lehrerturnverein.* Freitag, 13. Januar, 16.45 Uhr in Bülach. Allgemeines Turnen, Schwingen, Springen, Spiel.

Uster. *Lehrerturnverein.* Montag, den 9. Jan., 17.40 Uhr in der Hasenbühlturnhalle. III. Stufe, Schreit- und Hüpfübungen. II. Stufe, Geräteturnen; Spiel.

Baselland. *Lehrer- und Lehrerinnenturnverein.* Samstag, den 7. Januar in Liestal: 14 Uhr Uebung im Rotackerschulhaus. – 15¼ Uhr Jahressitzung im „Ziegelhof". Statutarische Traktanden. Wahlen. Zahlreich. Erscheinen.

Gesucht:

Gymn.-Lehrer

für **Deutsch** und **Englisch**

Als Nebenfächer erwünscht: Geschichte od. Latein. **Antritt 9. Jan. 1933.** Interner Dauerposten. Ausführliche Offerten nur **erster dipl. Kräfte** mit besonderem **pädagogischem Verständnis,** unter Beifügung ausführlicher Ausweise (Lebenslauf, Zeugnisse, Photo, Referenzen) mit Gehaltsansprüchen bei gänzlich freier Station, an das 604

Direktorium des Instituts Dr. Schmidt, St. Gallen

Sekundarschule Dietikon-Urdorf

Arbeitslehrerinnenstelle.

An unserer Schule ist die Stelle der Arbeitslehrerin auf Beginn des Schuljahres 1933/34 mit 18 Wochenstunden neu zu besetzen. Bei entsprechender Ausbildung Übertragung von Kursen an der hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule. Gemeindezulage 25—40 Fr. pro Jahresstunde.

Anmeldungen mit Angabe des Bildungsganges, des Wahlfähigkeitsausweises, der bisherigen Tätigkeit und evtl. eines Stundenplanes sind bis **15. Januar 1333** an den Präsidenten der Sekundarschulpflege, Herrn Dr. Huber in Dietikon, zu richten.

Die Sekundarschulpflege.

Primarschule Seebach. Offene Lehrstelle.

An der hiesigen Primarschule (Elementarabteilung) ist unter Vorbehalt der Genehmigung durch die zuständigen Behörden auf Beginn des Schuljahres 1933/34 eine Lehrstelle zufolge Rücktritt zu besetzen. Bewerbungen unter Beigabe des zürcherischen Wahlfähigkeitszeugnisses, des zürcherischen Lehrerpatentes, sowie Zeugnisse über die bisherige Lehrtätigkeit, des Stundenplanes, sind bis zum 12. Januar 1933 an den Präsidenten der Gemeindeschulpflege, Herr Gemeindeschreiber Hug, einzusenden.

Seebach, den 25. November 1932.

602 **Die Gemeindeschulpflege.**

Ein Abschiedswort!

Für die Druckerei und den Verlag des Art. Institutes Orell Füßli steht der heutige Tag im Zeichen des Scheidens. Die vorliegende Nummer ist die letzte, die unsere Offizin verläßt. So sei es uns denn gestattet, ihr ein paar Worte mitzugeben:

ein Wort des Bedauerns, denn unser Dienst an der Schweizerischen Lehrerzeitung war uns eine Freude – er war von viel ehrlichem Willen begleitet und wir sehen mit dem heutigen Tage zu unserm Leidwesen ein Band sich lösen, das uns eine Reihe von Dezennien hindurch und – nach einem Unterbruch von sieben Jahren – nun neuerdings ein halbes Jahrzehnt mit der schweizerischen Lehrerschaft verbunden hat,

ein Wort des Dankes an die Organe des Lehrervereins, an die Herren der Schriftleitung und an unsere langjährigen Abonnenten für das uns während vieler Jahre entgegengebrachte Vertrauen, und endlich

eine Bitte an die geschätzte Lehrerschaft, sie möchte unserem Verlag ihr Wohlwollen bewahren und seinen Erzeugnissen auch in Zukunft ihr Interesse entgegenbringen.

Es entbieten dem gesamten Leserkreise die besten Wünsche für ein glückliches 1933

Druckerei und Verlag des Art. Institutes Orell Füßli in Zürich

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

31. DEZEMBER 1932 77. JAHRGANG • NUMMER 53

Was seine Zeit erfüllet hat

Was seine Zeit erfüllt hat im Steigen
und Quellen urewiger Mächte,
sinkt leise zurück aus dem großen Reigen
in das Schweigen der Weltallnächte.

Allüberall ist gleiches Geschehen.
Ein gleiches Gesetz gilt für alle.
Zeitalter ersteigen, erblühen, vergehen
wie Sterne im Sternenschwalle.

Und auch die Feuer, die uns durchglühen,
die Flammen, die uns durchwehen,
unser Menschensein, unser Glück, unser Mühen,
müssen verglüh'n und vergehen.

Doch wie ein Stern, der längst schon verglühte,
noch lange glänzt durch die Weiten,
so strahlt auch die Liebe, die holdeste Blüte
des Lebens, über die Grenzen der Zeiten.

Johanna Siebel.

Abschluß

Die Pflicht ruft den scheidenden Redaktor zu einem Schlußwort in der Sylvesternummer. Wenn er dabei die mehr als zehnjährige Tätigkeit an unserem Fachblatte rückschauend überblickt, drängt sich ihm die Feststellung auf, wie unheimlich rasch nicht nur der einzelne Jahresring sich schließt, sondern wie schnell auch ein Dezennium abrollt, wenn es erfüllt ist von Arbeit und Unrast. Aber diese Erkenntnis macht ihn nicht und machte ihn nie zu einem Pessimisten, denn Pessimismus ist ein falscher Weggefährte, der immer nur zehrt und nie schenkt. Und wir Schulmeister dürfen nicht Schwarzseher sein; unser Beruf fordert soviel Gebefreudigkeit von uns und so heitere Zuversicht auf kommende Erfüllung, daß wir uns wahrlich nicht durch unfruchtbare Selbstquälereien unserer besten Kräfte berauben dürfen.

Freilich, die Umwelt hängt an uns mit tausend Flechten und pflastert unsern Weg mit niederträchtigen Fallen und Fangeisen. Aber dennoch! Wer unbeirrt seine gerade Straße geht, wird auch am bösesten Weg eine Blume finden, die ihn Zeit und Streit vergessen läßt, die Widrigkeiten des Alltags überwinden hilft. Drum wollen wir, liebe Leserin und lieber Leser, unbeschwert ins neue Jahr hinüberschreiten, wollen an der Unbekümmertheit der uns umgebenden Jugend die Reife unserer Jahre messen, um so zu jener Ausgeglichenheit zu kommen, die alle Dinge mit gerechtem Maße wiegt und würdigt und stets auf das Wertvolle und Positive achtet.

Wenn aber unser eigenes oder unserer Nächsten Menschentum bedroht ist, dann wollen wir die Zahl unserer Jahre vergessen und uns mit der ungestümen Jugend zur Abwehr stellen. Und die heutige Stunde ruft uns zu dieser Pflicht vielleicht mehr als vordem. Nicht die wirtschaftliche Not allein ist es, die unsere Arbeit erschwert; die Krise, oder vielmehr ihre Wirkung, geht tiefer. Die finanziellen Nöte des Staates und der Gemeinden sind nur eine Wurzel des Geschehens, das uns offensichtlich in eine fallende Kurve zwingen will. Nicht nur der Güteraustausch ist erschwert, nicht nur die Weltwirtschaft ist zerrüttet, auch in den geistigen Bezirken herrscht ein Chaos, das unentwirrbar scheint. Vorgänge in den uns umgebenden Ländern lassen mit erschreckender Schärfe erkennen, wie wenig das christliche „Liebe deinen Nächsten" Wurzel gefaßt hat. Wenn skandalfreudige Studenten selbst an berühmten deutschen Universitäten die Lehrfreiheit vernichten und Rektor und Senat sich dem Diktat der Radaubrüder fügen müssen, dann sind allerdings für das Erziehungswerk, das wir als Ideal formten, die schwersten Befürchtungen nur zu berechtigt. Greifen politische Parteien, die sich erst noch „national" und „sozial" nennen, derart brutal die durch Generationen erkämpfte geistige Freiheit an, dann muß man sich nicht wundern, wenn die streitbare, und heute mehr denn je offen politisierende Kirche auch ihre Belange wieder mehr und mehr auszuweiten sucht. Sie geht überall da, wo die staatliche Macht im Schwinden ist, entschlossen zum Kampfe über, um ehemals verlorene Gebiete, vor allem die Schule, wieder zurückzugewinnen. Und diese Ausweitung ihres Einflusses erfolgt in einem Tempo und in einem Umfange (wird auch mit einer hemmungslosen Zielsicherheit verfolgt), daß in wenig Jahren die Errungenschaften einer freiheitlich gesinnten Lehrergeneration vernichtet sein müssen.

So steht es jenseits unserer Grenzen. Dürfen wir hoffen, die Wellen verebben an unserem Lande? Wohl kaum! Unser demokratisches Staatsgefüge wird zwar diesen zersetzenden Bestrebungen wirksameren Widerstand leisten als ein durch Krieg und Not zerrissenes Volk. Aber Tendenzen, die vor hundert Jahren geschaffene Volksschule zu untergraben, sind vorhanden. Man kann der Staatsschule allerdings nicht viel Böses vorwerfen, aber man verdächtigt sie. Und gerade jene Kreise, die immer und immer bereit sind, dort, wo sie die Macht nicht besitzen, laut und eindringlich Toleranz zu verlangen, bezeichnen die Neutralität der Staatsschule als deren schwerwiegendsten Fehler. Sie wollen Toleranz gerade dort nicht gelten lassen, wo sie nach unserer Meinung am notwendigsten ist. Geschickt wird konfessionell als „christlich", neutral als „religionsfeindlich" interpretiert, um so den Willen zum Festhalten an der bestehenden Schulorganisation zu zermürben. Sicher nicht bloß zufällig erinnert die konservative Presse unseres Landes eben jetzt so eindringlich an die eidgenössische Volksabstimmung vom Konraditag (26. November) 1882 und deutet jenen Entscheid so um, als hätte das Schweizervolk damals gegen die neutrale Staatsschule entschieden. Jene Entscheidung war aber nichts anderes und nicht mehr als eine Absage an eine bundesamtliche Regelung des Volksschulwesens.

Die schweizerische Lehrerschaft wird wachsam und gerüstet sein müssen, wenn diese Bestrebungen nicht dereinst unser Schulwesen in seiner Entwicklung aufhalten oder gar zurückwerfen sollen. Diese Angriffe sind bedrohlicher als die Sparmaßnahmen, denn sie richten sich gegen die Grundpfeiler unseres Erziehungs-

wesens. Wirksame Abwehr ist aber nur möglich in treuer Gemeinschaft. Unsere „alte Garde" schuf in richtiger Erkenntnis der Notwendigkeit gemeinsamen Handelns unsere Standesorganisation; an uns ist es, dieses Instrument des Selbstschutzes sorgsam zu betreuen, um es schlagfertig zu erhalten. Aber eben in dieser Beziehung müssen Wünsche laut werden. Zersetzungsbestrebungen einerseits und Gleichgültigkeit anderseits zehren an der innern Kraft unserer Organisationen. Auch im Schweizerischen Lehrerverein herrscht heute Krisenstimmung; die Schuld daran liegt nicht einseitig bei der Vereinsleitung, die sich zu sehr nur der Stärkung der materiellen Bereitschaft widmete, sie liegt ebenso sehr in der flauen Einstellung des Vereinsvolkes, das zu wenig energisch auf eine klare und bestimmte geistige Führung drängte. Daß hier eine Wandlung eintrete und jedes Glied unserer Organisation auch seine eigene Mitverantwortung erkenne und darnach handle, das ist eine Notwendigkeit, die nicht nur heute, sondern immer Geltung haben wird. Nur wenn wir uns alle als Erzieher und Standesgenossen mit aller Kraft für unsere Ideale einsetzen, wie dies zur Zeit der Gründung unseres heutigen Volksschulwesens geschah, werden wir auch in Zukunft den Einfluß auf die Gestaltung des gesamten Erziehungswesens ausüben können, der uns nach unseren Kenntnissen und Erfahrungen unbedingt zuerkannt werden muß.

Um dieses Ziel zu erreichen, brauchen wir Führer (nicht Verwalter), die bereit sind, die Standesinteressen dem persönlichen Vorteil voranzustellen, die sich für unsere schul- und standespolitischen Forderungen auch dann einsetzen, wenn sie durch diese Stellungnahme gern gepflegte Beziehungen gefährden müssen. Es wäre eine teuer erkaufte Lehre, wenn erst äußere Not uns auf diesen allein gangbaren Weg der Vereinstätigkeit zurückführen müßte. Sorgen wir vor! Erwählen wir vollwertige Führer und vertrauen wir ihnen: Dann werden der Schweizerische Lehrerverein und seine Sektionen bei Fachleuten und Laien das Ansehen genießen, auf das sie billig Anspruch erheben dürfen.

Der Redaktor will seine Feder nicht niederlegen, ohne ein aufrichtiges Wort des Dankes auszusprechen. Dank vor allem den Lesern und Leserinnen, sowie den Mitarbeitern. Die Redaktion hat allzeit versucht, die Lehrerzeitung als Sender und Empfänger zu gestalten; als Sprachrohr für alle diejenigen, welche ihren Standesgenossen pädagogische oder methodische Förderung vermitteln wollten, als Helfer namentlich für die vielen, die eine oft übergroße berufliche Belastung verhindert, an den Quellen zu schöpfen und die darum das Fachblatt als willkommenen Vermittler betrachten, der bietet, was der Beruf tagtäglich erfordert. Daß der Redaktor bei diesem Prozeß des Gebens und Nehmens die Vermittlerrolle spielen durfte und manchen ängstlichen Schreiber ermutigen konnte, das zählt zu den schönsten Erlebnissen seiner Tätigkeit und tröstet ihn über manch andere weniger erfreuliche Erfahrung, manchen erfolglosen Kampf gegen Unverständnis, Eitelkeit und Selbstsucht hinweg.

Herzlichen Dank meinem Kollegen auf der Redaktionsstube! Die jahrelange treue und ungetrübte Zusammenarbeit bleibt mir eine wertvolle und liebe Erinnerung. Und endlich gebührt nicht minder Dank und Anerkennung auch der Arbeit der Redaktionssekretärin und dem Personal des Verlages. Sie alle haben redlich mitgeholfen, dafür zu sorgen, daß die Nummern der Lehrerzeitung jahraus jahrein sauber und ohne gar zu viele Druckfehler den Bezügern zugestellt werden konnten.

Möge es der Schweizerischen Lehrerzeitung beschieden sein, auch in Zukunft das Band zu bilden, das die Erzieher unseres Landes zu einer treuen und freudig tätigen Arbeitsgemeinschaft zusammenschließt! *R.*

Vom Spaziergange mit der Schulklasse

Wie oft müssen es nicht die armen Schullehrer vorn herum und noch viel mehr hinten herum entgelten, wenn sie mit ihrer frohen Schar aus der Schulstube ins Freie entwischen. „Ja, ja, die Schulmeister, die machen sich's leicht, die können nur so spazieren gehen mit den Kindern und unsereiner muß schuften und krampfen." Wie mancher Land- oder Stadtarbeiter hat das nicht schon ingrimmig in seinen Bart gebrummt, wenn er eine wandernde Schulklasse mit dazugehörigem Lehrer vorbeiwitschern sah. Und in der Schulpflege runzeln die bedächtigen Honoratioren die Stirn: wozu hat man jetzt dieses schöne, teure Schulhaus gebaut und den Lehrergehalt erhöht, wenn der Faulpelz jeden schönen Nachmittag einfach spazieren geht?

Ja, ist das einfach Spazierengehen? Erstens einmal, ihr Herren Kritiker, wart ihr nicht auch einmal jung und habt vielleicht den Spruch an die Tafel geschrieben:

Der Himmel ist blau, das Wetter ist schön,
Herr Lehrer, wir möchten spazieren gehn.

Und dann, habt ihr schon etwas von neuer Pädagogik gehört? Es braucht nicht einmal dieses imponierende Fremdwort, um zugeben zu müssen, daß Herz und Sinn in Gottes freier Natur tausendmal aufgeschlossener sind als im korrektesten Klassenzimmer, daß im Freien nicht nur beobachtet und gelernt, sondern direkt erlebt, daß nicht eingetrichtert, sondern selbst erschaut und selbst verstanden wird. Ist nicht die lebendige Natur das unvergleichlichste aller Schulbücher? Nur muß man darin zu lesen verstehen, und dies den Kindern beizubringen, dazu ist eben der Lehrer da. Oder was glaubt ihr, was leichter ist, eine Schar Kinder im geschlossenen Zimmer in Ordnung zu halten oder im Freien? Es braucht das Vielfache an Beobachtungsgabe, an leitendem Sinn, die Schar zu führen; an Bereitschaftsvermögen, aus all dem vielen, von der Natur dargebotenen Unterrichtsstoff zu formen, als wenn man nach Schema von 9—10 Rechnen, 10—11 Schreiben des Dienstes täglich gleichgestellte Uhr ablaufen lassen kann? Nein, meine hochverehrten Schulpfleger, es ist ganz gewiß kein Faulenzen und keine Bequemlichkeit, sondern es ist vielmehr ganz konzentrierte Unterrichtsarbeit, die der Lehrer, der wirkliche Lehrer auf einem solchen Klassenspaziergang leisten muß. In den modernen Stadtschulen spricht man deshalb klugerweise nicht vom Klassenspaziergang, sondern nach dem Universitätsvorbild von Exkursionen. Wenn wir Hochschullehrer mit unseren Studenten ausziehen, um einen Betrieb zu besichtigen oder eine Anstalt und dabei alles Drum und Dran dozierend erläutern, so nennen wir das eine Exkursion. Der Lehrer aber tut auf diesem Klassenspaziergang auch nichts anderes, er bleibt bei diesem Stein, bei jenem Acker, auf jenem Aussichtspunkt stehen und erklärt und erzählt und „doziert" genau wie wir. Wenn man so in Gemeinschaft so viele Dinge in sich aufnimmt, in lebendigem Erleben, haftet das nicht tausendmal lebendiger wie trocken vorgekauter Wissensstoff? Dazu kommt, daß solche gemeinsame Arbeit Lehrer und Schüler einander viel näher bringt, daß der Lehrer die Eigenart der einzelnen Schüler in solch freier Betätigung viel besser kennen lernt und daß er auf diesem

Wege nicht nur Schulmeister, sondern wirklicher Erzieher werden kann.

Also weg mit dem mißgünstigen Vorurteil gegen das Spazierengehen mit der Schule, fördern wir diese Form des Schulbetriebes im Gegenteil nach Kräften.

Prof. Dr. *W. v. Gonzenbach*, Zürich.

Schulsynode von Basel-Stadt

Unter dem Vorsitz von G. Gerhard hielt am Freitag, den 2. Dezember, im Volkshause die Staatliche Schulsynode von Basel-Stadt ihre 4. ordentliche Jahresversammlung ab, deren Besuch laut Schulgesetz für die gesamte Lehrerschaft der öffentlichen Schulen obligatorisch ist. Mit vier kurzen Stücken von J. S. Bach leitete das „Collegium musicum" der Knabengymnasien unter Leitung von E. Sigg die Tagung stimmungsvoll ein. Hierauf warf Präsident Gerhard einen kritischen Rückblick auf die nun zu Ende gehende Amtsperiode des Vorstandes und mahnte die Lehrerschaft zum geistigen Zusammenschluß und zur Solidarität, die keine Eigenbrötelei kennt. Er gedenkt auch dankbar jener Lehrer, die, von der Öffentlichkeit unbeachtet, mit Hingabe und Geschick an der Jugend arbeiten. Der Vorsteher des Erziehungsdepartements, Regierungsrat Dr. F. Hauser, dankte in temperamentvoller Weise und sichtlich ergriffen dem bisherigen Vorstand, insbesondere dem verdienten Präsidenten Gerhard, für die unermüdliche und erfolgreiche Arbeit an der Hebung des Basler Schulwesens. Er wies darauf hin, daß die Auswirkungen des neuen Schulgesetzes und die Tätigkeit der Schulsynode zu erfreulichen Resultaten geführt haben. Aber in diesen Jahren der allgemeinen Not ist auch unsere Schule bedroht, und es ist nicht leicht, die Schulen auf ihrem bisherigen Niveau zu erhalten. Da kommt es besonders darauf an, das Notwendige aus dem Geiste der Gemeinsamkeit und der Verantwortung heraus zu tun. Mag auch die heutige Zeit verschiedene Sparmaßnahmen erforderlich machen, so darf doch nicht das Kulturelle, die Schule, darunter leiden. Auch der Lehrer muß bereit sein, für die Jugend Opfer an Bequemlichkeit, an Eigenwillen, Empfindlichkeit, Kritiklust und privaten Gelüsten und Liebhabereien zu bringen. Nur dann kann er mit gutem Gewissen gegen den geplanten Lohnabbau Stellung nehmen. Die notwendig gewordenen Neuregelungen der letzten Zeit sollte er begreifen. Den freiwilligen Aufgaben, wie Leitung der Ferienkolonien, sollte er mehr Interesse und Opferwilligkeit entgegenbringen. Das neue Schulgesetz hat nicht in allen Punkten gehalten, was es versprochen. So ist es noch nicht gelungen, der Überflutung der Gymnasien Einhalt zu tun. Da muß die Lehrerschaft mithelfen durch intensivere Beratung der Eltern und strengere Aufnahmebedingungen. Zum Schlusse seiner eindrucksvollen Worte appellierte der Erziehungschef an das Solidaritätsgefühl und die Opferfreudigkeit der ganzen Lehrerschaft.

In geheimer Wahl wurde der Ausschuß des Synodalvorstandes bestellt aus den Herren Dr. Türler (Mädchengymnasium) als Präsident, Dr. Lüdin (Knabensekundarschule) als Vizepräsident und Kassier und Fräulein Helene Gerhard (Mädchensekundarschule) als Aktuarin. Während des Wahlgeschäftes spielte das Collegium musicum Tänze von Haydn.

Nach dem vom Präsidenten erstatteten Jahresbericht hatte der Synodalvorstand eine umfangreiche Arbeit zu bewältigen. Besonders wichtig war die Stellungnahme zu verschiedenen Vorlagen des Erziehungsrates, in dem die Synode durch zwei Mitglieder vertreten sein sollte. Das Verhältnis zwischen der Staatlichen und der Freiwilligen Schulsynode ist abgeklärt worden. Aus finanziellen Gründen konnte die „Elternzeitschrift" nicht gegründet werden. Hingegen wird dem „Amtlichen Schulblatt" auch weiterhin die Schrift „Basler Schulfragen" unter der Redaktion von Dr. Haenßler und Dr. Geßler beigegeben werden. Als Erfolg für Lehrer und Schüler darf gebucht werden die Ausgabe von nur drei Zeugnissen im Jahre. Die Primarschule hat hierauf verzichtet und wird auch weiterhin vier Zeugnisse ausstellen. Auch dieses Jahr soll eine Sammlung für die Kinder von Totalarbeitslosen unter der Basler Lehrerschaft veranstaltet werden. Die Subkommissionen für Jugendschriften, Völkerbundsfragen, Schulfunk, Schulausstellung u. a. haben ebenfalls fruchtbare Arbeit geleistet. Die Versammlung ehrt das Andenken der verstorbenen Kollegen O. Landolt, Frl. Eggenberger und Frl. Huber. Die Jahresrechnung weist auf 4319 Fr. ordentliche, durch das Erziehungsdepartement gedeckte und 5150 Fr. außerordentliche, durch die Jahresbeiträge der Synodalen gedeckte Ausgaben. Fast einstimmig wird der Jahresbeitrag von 6 auf 12 Fr. erhöht. Rechnung und Jahresbericht werden unter bester Verdankung genehmigt. Die Aufstellung eines neuen Budgets auf Grund dieses erfreulichen Beschlusses wird dem alten und neuen Vorstand übertragen.

Nun erhielt Herr Universitätsprofessor Dr. R. Doerr das Wort zu seinem ebenso spannenden wie aktuellen Vortrag über das Thema „Schule und Schulreform", in dem er nach einem Referat der Basler Nachrichten folgendes ausführte, indem er das Thema genauer als die Untersuchung der Bedingtheit des fachlichen Hochschulunterrichtes durch den Unterricht an den Mittelschulen faßt:

„Die Hochschuldozenten sind bei ihrem Bestreben, den Mittelschulunterricht zu beeinflussen, auf den Widerstand der Lehrerschaft gestoßen. Die Reformbestrebungen sind in der Schweiz gehemmt durch die Enge und Zersplitterung der kantonalen Schulverfassung einerseits, die Unklarheit der Erziehungsziele anderseits.

Soll die Universität nur fachliches Wissen und nichts mehr vermitteln? Die Studenten wollen in der Regel mehr: sie verlangen nach einer weltanschaulichen Fundierung, nach einem Ausbau der allgemeinen Bildung. Das Leben fordert anderseits von der Universität eine Sichtung der jungen Intellektuellen. Diese Auslese muß schon früh, nicht erst beim Examen geschehen. Es darf nicht geschehen, daß Menschen mit leicht erkennbaren physischen und psychischen Mängeln auf die Hochschule kommen.

Die gründliche Schulung in der herrschenden Muttersprache sollte bei den Menschen vorausgesetzt werden können, die auf die Universität kommen. In Wirklichkeit sind die jungen Schweizer Studenten sprachlich ganz unbeholfen.

Man sollte die Anforderungen an die Schüler steigern. Denn wenn das Kind sich in der Schule nicht befriedigt fühlt, sucht es Befriedigung im Betrieb. Nun soll nicht das Vielerlei des Unterrichts gesteigert werden; wichtiger ist eine Vertiefung der Einsichten, eine Disziplinierung des Denkens."

Nach den mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen Doerrs wurden vier Anträge der Kommission zur Prüfung des Verhältnisses zwischen Schule und Vormundschaftsbehörde nach kurzer Einleitung durch Dr. Haenßler einstimmig angenommen: Es soll eine pädagogische Kommission gebildet werden als eine Instanz für alle Fälle von Verzeigungen durch die Schule an die Vormundschaftsbehörde. Der Schulpsychologe soll entlastet werden, damit er seine Kraft in den Dienst der pädagogischen Prophylaxe stellen kann. Die Aufgabe einer ganz speziellen Fürsorge für die Hilfsklassen wird der Erziehungsberatung unterstellt, der eine speziell vorgebildete Fürsorgerin beizu-

geben ist. Die ganze Fürsorgetätigkeit soll zentralisiert werden. Ebenfalls werden die vom Hauptschularzt aufgestellten Forderungen zur Fürsorge ausgewiesener tuberkulöser Lehrer und Schüler sowie ausgewiesener tuberkulöser, der Schulpflicht entlassener Schüler (Errichtung eines Schulsanatoriums) angenommen.

Nachdem Dr. Haenßler mit warmen Worten dem Vorstand und namentlich dem zurücktretenden Präsidenten Gerhard für ihre aufopfernde Tätigkeit den Dank der gesamten Lehrerschaft ausgesprochen hatte, eröffnete Präsident Gerhard die

Jahresversammlung der Freiwilligen Schulsynode.

Da die Staatliche Synode eigentliche Standesfragen nicht behandeln kann, wurde die Freiwillige Schulsynode gegründet bzw. beibehalten. Ihr gehören mit ganz wenigen Ausnahmen sämtliche Lehrer und Lehrerinnen an. Auch ist Lehrpersonen von Privatschulen und den pensionierten Lehrpersonen der Beitritt gestattet. Der Vorstand beschäftigte sich nach dem Jahresbericht u. a. mit der Beschaffung verbilligter Kohlen für die Mitglieder, mit dem Zusammenschluß der Pensionierten und hauptsächlich mit der geplanten Krisensteuer, dem Lohnabbau und den in Aussicht genommenen Steuerzuschlägen. In bezug auf die zu bringenden Opfer beschloß er, wie Dr. Pernoux des nähern ausführte, sich der Aktion für die eidgenössische Krisensteuer anzuschließen und sich in einem neutralen Initiativkomitee der Angestelltenschaft vertreten zu lassen, hingegen den Lohnabbau abzulehnen. Die Lehrerschaft muß für einen eventuellen Abstimmungskampf die Mittel zur Verfügung stellen. Die Versammlung stimmte den Anträgen des Vorstandes bei. Nach der Jahresrechnung, die einstimmig genehmigt wurde, verfügt die Freiwillige Schulsynode zurzeit über ein Vermögen von 6044 Fr. Mit allseitigem Danke schloß Präsident Gerhard die diesjährige Versammlung. Am Nachmittag fand für die Lehrerschaft eine geschlossene Aufführung von „Die endlose Straße" von Graff und Hintze im Stadttheater statt, die einen tiefen Eindruck hinterließ. *K.*

Aus der Praxis

Der Chilesalpeter.

1. Verwendung. Als Bestandteil des Sprengpulvers. Als Dünger, sog. Kraftdünger, der weniger zur Erhöhung der Produktion als zur allgemeinen Kräftigung und zu schnellerem Wachstum der Pflanzen Verwendung findet.

2. Vorkommen. Im chilenischen Wüstengebiet zwischen 19 und 26° südlicher Breite, auf der Hochebene, hinter dem Küstengebirge, auf 1000 bis 2500 m Höhe. Die Lager bedecken kleinere und größere Gebiete. Das Mineral liegt unter einer dünnen Sandschicht, in einer Mächtigkeit von ½ bis 3 m. Woher diese Menge gekommen ist, darüber sind sich die Gelehrten noch nicht einig; wahrscheinlich durch die Wildbäche der Cordillere von den Bergen zusammengeschwemmt.

3. Nach Abräumen der obersten Schicht wird das Mineral gesprengt. Die nach dem Schuß herumliegenden Stücke des Minerals werden erlesen, das brauchbare Material kommt in große Kessel wie Hochöfen, wird dort in Wasser aufgelöst und durch Dampfschlangen auf 110° erhitzt. Die Salze (Salpeter, Jodsalz, Schwefel- und Chlorsalze), lösen sich im Wasser, während die Schlacken zu Boden sinken. Die Flüssigkeit kommt dann in große Tröge zum Erkalten, wo sich zuerst der Salpeter als Salz niederschlägt. Aus dem übrigen Wasser wird noch Jod gewonnen.

Wenn die Arbeit in den Salpeterminen wegen der herrschenden Hitze sehr schwierig und anstrengend ist, so kann diejenige der „Desripiadores" als die schwerste vielleicht der ganzen Welt angesprochen werden. Diese Leute haben nämlich nach Entleerung der Flüssigkeit die Schlacken aus den Schmelzkesseln herauszukratzen. Wegen der Hitze und den ätzenden Dämpfen hält es eine Schicht nur ganz kurz aus, nach 5 Minuten muß abgelöst werden. Diese Arbeit vor allem, aber auch alle andere bei der Salpetergewinnung, hält nur der Chilene aus und nur der, der dort aufgewachsen ist.

Der erkaltete Salpeter wird bis zur Einsackung auf Halden geschüttet. Damit ist er ausfuhrfähig. Zu normalen Zeiten, bis 1929, wurden jährlich etwa 3 Millionen Tonnen ausgeführt.

Das verfügbare Jod wird nicht alles gewonnen, sondern große Mengen werden vernachlässigt, um den Preis hochzuhalten.

4. Geschichtliches. Die großen Salpeterlager wurden 1830 entdeckt. Damals gehörte der größte Teil des Gebietes zu Bolivien, der nördlichste Teil zu Peru. Es waren aber chilenische Gesellschaften, die mit der Ausbeutung anfingen. Entgegen den Verträgen zwischen den beiden Ländern, wollte Bolivien plötzlich den Ausfuhrzoll erhöhen. Daraufhin besetzte Chile militärisch den bolivianischen Hafen Antofagasta. Daraus entstand der Pazifische Krieg, scherzweise etwa genannt der Zehnrappenkrieg, eben wegen der geplanten Zollerhöhung. Peru und Bolivien hatten sich gegen Chile verbündet, beide wurden aber von dem südlichen Nachbar geschlagen und mußten die Salpetergegenden abtreten.

Der Ertrag durch die Ausfuhr war so groß, daß Chile seine damals nicht sehr großen Ausgaben fast ganz damit bestreiten konnte. Es wurden sogar Steuern als unnötig abgeschafft. Glückliches Land! Dieser paradiesische Zustand dauerte freilich nicht allzulange.

Während des Weltkrieges hat Chile große Mengen Salpeter verkaufen können. Aber plötzlich stockte der Absatz wegen der Konkurrenz des künstlichen Salpeters. Im Jahre 1913 arbeiteten 134 Minen; 1928 waren es durch Konzentration noch 69; heute arbeiten noch etwa 6. Was das bedeutet, mag man ermessen, wenn man bedenkt, daß vor der Katastrophe das chilenische Staatsbudget zur Hälfte auf dem Salpetergeschäft aufgebaut war. *Paul Sulzer*, Stäfa.

Ein Vorschlag zur Einteilung der „chemischen Vorgänge" oder der „chemischen Eigenschaften".

Die spezielle Chemie befaßt sich u. a. mit der Herstellung und den chemischen Eigenschaften der Elemente und Verbindungen, also mit chemischen Vorgängen. Die Zahl dieser Vorgänge ist unbegrenzt groß und der Anfänger, der in diesen Vorgängen nichts oder wenig Gemeinsames findet, steht vor einem unentwirrbaren Chaos und sucht oft vergebens einen gangbaren Weg hindurch. Wenn es gelingt, in diese Fülle chemischer Vorgänge etwas Ordnung zu bringen, d. h. sie einzuordnen in Gruppen, so dürfte dies für Lehrer und Schüler eine Erleichterung im Unterrichten und Studium der Chemie bedeuten. Eine solche Einteilung benutze ich nun seit Jahren.

Sie sei im folgenden kurz mitgeteilt.

1. Doppelter Umsatz.
2. Wertigkeitsänderung oder Oxydation und Reduktion.
3. Addition ohne Wertigkeitsänderung.
4. Zerfall ohne Wertigkeitsänderung.
5. Polymerisation.
6. Ionendissoziation.

Zu den Gruppen 1 bis 4 seien einige erläuternde Bemerkungen gemacht.

Zu 1. Ein Beispiel möge diese Gruppe charakterisieren:

Bücherschau

„graphologie der kinderschrift"

ich bin eben im begriff, minna beckers grundlegendes buch „graphologie der kinderschrift" zu studieren. man möge mir erlauben, einige stellen anzuführen, die mich gefreut haben und die zeigen, daß die führende graphologin die notwendigkeit eines nach methodischen grundsätzen aufgebauten schreibunterrichts anerkennt, und daß sie die eminenten erzieherischen möglichkeiten hoch wertet, die die stetige überwachung und einsichtsvolle beeinflussung der schülerschriften bieten.

„. . . auch zur ausbildung des handschriftlichen könnens ist zunächst häufiges üben der grundlegenden bewegungen erforderlich. wir müssen uns darüber klar sein, daß die schrift in erster linie zur vermittlung der gedanken dient und somit auch ein verständigungsweg von mensch zu mensch ist. um sie diesem ursprünglichen zweck zu erhalten, ist also die beachtung der allseitig bekannten buchstabenformen erforderlich. wird doch auch in der sprache oder in der musik die durch kulturelle entwicklung gewonnene bezeichnung für bestimmte gegenstände oder klangarten als basis für eine allgemeine verständigung berücksichtigt. . . erst wenn die schreibtechnischen grundbewegungen hemmungslos beherrscht werden, entfaltet sich die individuelle bewegungsweise auch in der schrift ausdruckgebend und gestaltungskräftig . . . unter anderm wird der standpunkt vertreten, daß die erlernung des schreibens nach einem gegebenen schriftsystem eine zu beanstandende einengung der individualität des kindes bedeutet. dabei tritt immer wieder deutlich die völlige unkenntnis der als individuell zu bewertenden handschriftlichen bewegungen hervor . . . da unsere kinder nicht auf einer insel für sich allein leben werden, sondern sich zwischen andern menschen im lebenskampf zu behaupten haben, so ist es notwendig, daß sie die auch andern bekannte verständigungsform erlernen und bei der fortbewegung die ihnen den verkehr erleichternde art üben . . . . durch die innehaltung einer äußern bewegungsform wird auch tatsächlich die auswirkung der individualität nicht wesentlich beeinflußt. . . vielfach begegnet man der ansicht, daß von jedem kind ein bestimmter schnelligkeitsgrad verlangt werden müsse, damit es im schulunterricht den zu bewältigenden stoff handschriftlich eilfertig fixiere. eine solche eilfertigkeit darf aber erst verlangt werden, wenn es durch anhaltenden schreibunterricht tatsächlich einen solchen grad technischer geübtheit erreicht hat, daß es dem kinde möglich ist, auch bei eiligem schriftablauf die technischen schwierigkeiten ohne wesentliche beeinträchtigung der ordnung und lesbarkeit zu überwinden. daß diese unbedingt für jede technische tätigkeit zu fordernde grundregel beim schreiben nicht beachtet wird, ist an hand der schulhefte gerade der heutigen zeit immer wieder feststellbar. kaum ist das kind mit den einzelnen buchstaben vertraut und imstande, sie bei ruhigem schreibfluß sauber aneinanderzureihen, so setzen schreibübungen ein, die nicht nur eine gedankenkonzentration auf den inhalt erfordern, sondern zugleich eine technische eilfertigkeit beanspruchen. solche schreibleistungen muten trostlos an. es wird hier vom schreiben lernenden kinde gefordert, daß es sich, kaum in die technik eingeführt, gewissermaßen am wettlauf beteiligt . . .

. . . wir können uns kein größeres armutszeugnis betreffs der erziehung unserer kinder ausstellen, als wenn wir gestehen müssen, wir können (wäre nicht besser zu sagen „wollen"?) unsern kindern keine zeit lassen, sich ordentlich und sorgfältig zu betätigen. wenn ein bismarck im drange der vielen geschäfte noch zeit fand, lesbar und ordentlich zu schreiben, sollten unsere kinder dazu keine zeit mehr haben? die leistung einer sauber und ordentlich geschriebenen arbeit ist zweifellos charakterbildender als die zweier flüchtig hingeschmierter. das training des geistes allein fördert nicht den aufschwung eines volkes, wenn damit nicht die charakterbildung hand in hand geht, durch welche die ergebnisse der geistesschulung sich erst lebensfördernd auswirken können . . ." *r. brunner.*

Tavel, Rudolf v. Schweizer daheim und draußen. A. Francke A.-G., Bern. 1932. 12,5 × 19 cm. 321 S. Leinen Fr. 5.50.

Auf dem Weihnachtsbüchertisch darf natürlich auch dieses Jahr der „Neue Tavel" nicht fehlen. Diesmal ist's ein Novellenband in Schriftsprache. „Schweizer daheim und draußen" ist in einem so ursprünglich-kräftigen, heimatlich-urwüchsigen Deutsch geschrieben, daß es uns ganz vertraut anmutet. Gleich die erste Novelle „Theterli vom Wendelsee" entzückt uns durch die Sinnigkeit und den feinen Humor, durch die glänzende Charakterisierung der Gestalten, die wir schon fast alle von dem großen Bubenbergroman her kennen.

Köstlich zu lesen ist auch die mühselige Brautwerbung des Urs Fankhuser, spätern Schulmeisters zu Bern. In dem „Landgraf und sein Sohn" schildert Tavel, psychologisch glänzend herausgearbeitet, Schicksale von eindringlicher Tragik. „Balz Türlistock" ist voll schalkigen Humors. Dieser Grenadier ist eine Prachtsgestalt und erinnert uns in manchen Zügen an den Ludi Bickhard aus dem „Houpme Lombach". „Christens Chrigi" wirkt gerade durch seine schlichte Art. „Schweizer daheim und draußen" wird sicherlich jedem Leser Freude bereiten. *A.*

Morel, Maria. Catharina Sturzenegger. Verlag Huber & Co., Frauenfeld. 248 S.

„Das Leben einer tapfern Frau", könnten wir als Untertitel der fließend geschriebenen Biographie Maria Morels über C. Sturzenegger beifügen.

Cath. Sturzenegger wuchs unter teilweise sehr ungünstigen Verhältnissen im Kanton Appenzell auf. Sie besuchte, nachdem sie große Widerstände überwunden hatte, das Seminar in Bern, wo sie Schülerin J. V. Widmanns war, wurde später Lehrerin in Reckental bei Kandergrund. Krankheit aber zwang sie zur Aufgabe des Lehrberufes, sie wurde Posthalterin in ihrer Heimat. – Ihr warmes, von größter Menschenliebe erfülltes Herz hieß sie aber ihre sichere Stellung im Alter von 50 Jahren aufgeben, und sie stellte sich in den Dienst des Roten Kreuzes. Sie reiste während des russisch-japanischen Krieges nach Japan, um dort die Einrichtungen des roten Kreuzes zu studieren. Voll Begeisterung schreibt sie in ihren Tagebüchern über die Jahre in Japan. – Als der serbische Befreiungskrieg ausbrach, eilte sie auf den Kriegsschauplatz, um dort mit größter Aufopferung die Verwundeten zu pflegen. Wie litt sie mit den Soldaten, den Gefangenen, der armen Bevölkerung, wie verwünschte sie Angesichts der furchtbaren Leiden den Krieg! – Serbien gehörte ihre Liebe, und als im Jahre 1914 der Weltkrieg ausbrach, eilte sie wieder dorthin, um zu helfen. Wo immer Cath. Sturzenegger weilt, im Spital, sowohl als auch im Schützengraben, wo sie die wahre Wirklichkeit sehen will, immer erfüllt uns ihre bedingungslose Hingabe, ihr Heldentum mit Bewunderung.

Hochbetagt ist sie im Jahre 1929 in Zürich gestorben.

Sicherlich werden alle von uns das Buch über das Leben dieser tapfern, selbstlosen Lehrerin mit großem Interesse und Befriedigung lesen. *M. A.*

Der Verlag Rascher & Cie. A.-G., Kunstverlag, Zürich, hat **sechs prächtige Farbtiefdrucke** nach Originalwerken von Louis Dürr herausgegeben. Vier Bilder haben imposante Bergriesen unserer Alpenwelt: Eiger, Mönch, Jungfrau, bald in Gruppen, bald einzeln, zum Inhalt. Mit den härteren Tönen der vereisten Gipfel kontrastiert herrlich das warme Braunrot der tiefer liegenden Felsen. Aus den Tälern wallen Nebel herauf, so zart und lebendig gemalt, daß man sie wirklich in Bewegung zu sehen vermeint. Bilder von großer Lieblichkeit sind „das Feigenbäumchen" und „der Thunersee". Das erste ein Bild der sommerlichen Heiterkeit und Fruchtbarkeit: vor dem blauen Himmel mit den großen weißen Sommerwolken breitet sich die fruchtbare in Farben leuchtende Wiese mit dem luftig gewachsenen, harmonisch gebauten Baume aus. Die blauen Wasser des Thunersees laden zum Bade, während der schön geformte Niesen mit seinen dunklen Wäldern vor der verblauenden Bergkette im Hintergrund die Gedanken

zu Ernst und Sammlung ruft. Die schönen Bilder können als Wandschmuck für Schule und Haus sehr empfohlen werden. *F. K.-W.*

Zumstein. Briefmarkenkatalog 1933. Philat. Verlag Zumstein, Bern.

Der neueste Europa-Katalog umfaßt alle bis zum Herbst des l. J. erschienenen Marken Europas und bietet mit seinen zahlreichen Abbildungen und den unzählig vielen, in leicht lesbarer Schrift gedruckten Angaben dem Briefmarkensammler eine zuverlässige Unterlage. Preis des über 500 Seiten umfassenden, schön und solid gebundenen Kataloges Fr. 3.75.

Die Dezembernummer der **Schweizerischen Schülerzeitung** ist zu einer schönen Friedensnummer ausgestaltet worden. „Friede auf Erden" ist die farbige weihnachtliche Beilage betitelt, die es verdient, eingerahmt zu werden; und Friede auf Erden predigen die schönen Geschichten von Quäkern in Nordamerika, von Livingstone, von Nansen, vom Wegweiser aus Traugott Vogels Buch „Die Tore auf." Möchten diese Geschichten in recht vielen Familien und in den Schulen zur Weihnachtszeit gelesen werden! Möchten recht viele Menschen, junge und alte, Liebe und Güte als die wahren Bezwinger menschlicher Bosheiten und Schwachheiten erkennen! *F. K.-W.*

Steinmann, Elsa. 's Freudeliechtli. Bern 1932, A. Francke A.-G. 14×20 cm. 125 S. Halbleinen Fr. 5.50.

Trixli hat einer alten Frau den Korb getragen und dabei erlebt, was sein „Mamaneli" ihm gesagt hat: „jedi Freud, wo men öpper anderem mach, zünd i der eigene Seel es Freudeliechtli a, aß sie ganz hell und glänzig dervo wärd". Solche kleine Erlebnisse aus dem Kinderleben werden in den 40 anspruchslosen Geschichtlein dieses von Lili Renner humorvoll bebilderten und vom Verlag vorbildlich ausgestatteten Büchleins erzählt. Kindliche Streiche wechseln mit Naturbildchen. Manche Mutter, manche Lehrerin wird gerne daraus vorlesen oder erzählen. Es enthält Erzieherisches, ohne lehrhaft zu sein. Bei der Mundart (wohl aus dem aargauischen Fricktal) stören mich Ausdrücke wie Heuschreck oder Schmätterling und Wendungen wie „Wurzle, die do und dört zum Boden uusgluegt händ". Oder tritt darin schon der badische Einfluß zutage? *A. H.*

Atlantis. Herausgeber: Dr. M. Hürlimann. Verlag: Fretz & Wasmuth A.-G., Zürich.

Das Dezemberheft bietet wertvolle Beiträge zu dem Thema: Die Familie. Pestalozzis schöne Worte, die das Heft einleiten, wirken als ernste Mahnung an die heutige Zeit, durch Auflösung der Familie nicht die Wurzeln des Staates und Volkstums zu untergraben. Dem Ewigen, Schicksalhaften der Familie widmen hervorragende Männer eine Fülle schöner Gedanken. Künstler verschiedener Epochen geben dem Begriff der Familie als der Hüterin des zarten, unschuldigen, göttlichen Lebens in Bildern ergreifenden Ausdruck. Schroff berührt uns der Gegensatz zwischen den Abhandlungen, die den ideellen Wert der Familie betonen, und den Ausführungen einer Russin, die den materialistischen Standpunkt der heutigen russischen Regierung vertritt. — Die vielseitige Behandlung des wichtigen Problems verdient das Interesse weiter Kreise. *F. K.-W.*

Hausenstein, Wilhelm. Europäische Hauptstädte. Eugen Rentsch-Verlag. Fr. 10.50.

Was einem jeden, der Heimat und Welt bereist, von seinem Streifen her unbewußt im Kopfe liegt, das entwickelt der bekannte Ethnologe zu einem präzisen Positiv. Das Bild von Paris? Versuchen wir es, seine Züge aus der Erinnerung zu gestalten, treten wohl die Fratzen von Notre Dame, ein Sarkophag, umgeben von Fahnen und Genien, in unser Blickfeld. Es fehlt aber der ordnende Zug, der alles Detail unter die eine, letzte Idee der Stadt zwingt.

Dieser Zug auf das Wesentliche hin ist Hausenstein in besonderer Weise eigen. Er erfaßt mit intuitiver Hellsichtigkeit das wahre Gesicht aller Städtekönigin nen im Kreise Europas. Leicht macht er es dem Leser nicht. Er will, daß er mitgeht, sei's in Wien in die Kapuzinergruft, sei's in Brüssels altes Häusergemenge. Eine Kulturgeschichte, die auch dann Inhalt hat, wenn Rom und Kopenhagen zu sehen, unerfüllbares Verlangen ist. *H. S.*

Steinhausen, Heinrich. Irmela. Eine Geschichte aus alter Zeit. 45. Auflage. Verlag von J. F. Steinkopf, Stuttgart. Preis geb. RM. 2.85.

„Anspruchslos" nennt der Dichter diese altvertraute, heimelige Erzählung, er dürfte beifügen: aber volkstümlich in bestem Sinn, von innerer Wärme durchströmt, schlicht und treuherzig in Handlung und Sprache, eines der freundlichsten Gebilde aus jenem Reich der Romantik, wo Richter und Schwind zu Hause sind. Man darf sich schon freuen ob der hohen Auflagezahl; sie ist ein hübscher Beweis für die trotz aller zeitgenössischen Sensationslust noch keineswegs ausgestorbene Liebe zu jener so weit zurückliegenden Welt des ritterlich-frommen Mittelalters; man darf sich auch freuen, daß der Verlag den gut gedruckten Band nun zu einem so billigen Preis herausbringt. *A. L.*

Leblond-Zola, Denise. Zola. Sein Leben, sein Werk, sein Kampf. Herausgegeben und kommentiert von F. C. Weiskopf. Mit 44 Abbildungen. Malik-Verlag, Berlin. Geb. Fr. 6.90.

Das Leben bedeutender Menschen an sich vorüberziehen zu lassen, ist immer verlockend und gewinnbringend. Zolas Tochter schildert Leben und Werk ihres Vaters. Wir lernen den Schriftsteller kennen, der mit peinlicher Genauigkeit und unermüdlichem Fleiß an seinem Werke tätig ist; wir sehen einen Menschen vor uns mit großem Wahrheitsdrang und mit dem Mute, die Schäden und Schwächen der menschlichen Gesellschaft aufzudecken. Wir lernen seine Freunde kennen und werden mit seinen Schriften bekannt gemacht. Doch scheint sich hier die Kraft der Darstellerin zu erschöpfen. Oder dann zwang sie die Fülle des Stoffes zum Verzicht. Das Werk Zolas wird aus dem vorliegenden Buche nicht ganz lebendig. Doch wird Denise Leblonds Schilderung zum Lesen von Zolas Schriften anregen. – F. C. Weiskopf, dem deutschen Herausgeber, verdankt der Leser allerlei wissenswerte Hinweise und Ergänzungen. *Kl.*

Schleicher, Bertha. Meta von Salis-Marschlins. Das Leben einer Kämpferin. Mit 16 Bildern. 216 S. Kart. Fr. 4.50, Leinen Fr. 6.—. Rotapfel-Verlag, Erlenbach-Zürich.

In diesem Buche wird uns die Gestalt einer Frau lebendig, die, in Heimat und Geschlecht fest verwurzelt, dennoch mit seltener Energie die Hemmungen alter Tradition überwand, ihrem Wissens- und Forschungstrieb Folge leistete, ihre historischen Studien mit dem Doktorexamen abschloß, und die sich nach vielen Kämpfen und Leiden durchsetzte. Meta von Salis stellte ihr Wissen und ihre Erfahrung in den Dienst der Frauenbewegung und Frauenerziehung. Ritterlich stand sie ein für die zu Unrecht schwer angegriffene Frau Dr. Farner in Zürich.

Bertha Schleicher gibt uns einen guten Begriff von Metas schriftstellerischer Lebensarbeit, wenn auch Einzelnes allzu kurz gestreift wird wie z. B. die Dichtung „Präludien und Phantasien über die Zukunft der Frau". Gerne wüßte man auch mehr über den Farnerprozeß und über Metas Beziehungen zu Nietzsche, über den sie ein Buch „Philosoph und Edelmensch" geschrieben hat.

Die Verfasserin der interessanten Biographie versteht es, den Leser für ihre Heldin zu erwärmen. Es gelüstet einen, die hochsinnige Meta von Salis aus ihren eigenen Werken kennen zu lernen. *F. K.-W.*

Weismantel, Leo. Rebellen in Herrgotts Namen. Deutsche Buchgemeinschaft, Berlin 1932. 319 S. Halbleder Mk. 4.70.

Weismantel ist in Deutschland bekannt als Dichter, pädagogischer Schriftsteller und vor allem auch als Gründer der „Schule der Volkschaft" (Marktbreit a. M.), die Forschungs- und Sammlungsinstitut ist für neuzeitliche Schulprobleme. Im vorliegenden balladesken Roman wird die Not- und Sturmzeit des deutschen 15. Jahrhunderts heraufbeschworen, besonders zu Anfang in großen ruhigen Bildern von packender Lebendigkeit das große Konzil in Konstanz schildernd mit Kaiser Sigismund und dem fieberhaften, doch zwiespältigen Suchen nach einem neuen „dritten Reiche" — Bildern, die ihrer sprachlichen Gediegenheit wegen auch zur Illustrierung der Geschichte in der Schule geeignet erscheinen. Die Hauptgestalt des Romans, der Trommler der Mutter-Gottes, der Bauernrebell in Herrgotts Namen, Hans Böhm von Niklaushau-

sen, ein erster, seltsamer Sendbote einer „göttlichen Gesellschaftsordnung" biblisch-kommunistischer Gleichheit, samt seiner fränkischen Umgebung hat dann freilich reichlich viel Spukhaftes und Hysterisches an sich und zeigt die „deutsche Seele" in einer ihrer tragischen Verkrampfungen, wie sie in anderer und doch oft ähnlicher Art heute wieder sichtbar wird. *hd.*

Becker, Anton, Dr. „Methodik" des geographischen Unterrichtes. Franz Deuticke, Leipzig und Wien. 1932. 124 S. Kart. Mk. 5.80.

„Ein pädagogisch-didaktisches Handbuch für Lehramtskandidaten und Lehrer" nennt sich das Buch mit Recht. Besonders einläßlich befaßt sich der Verfasser mit der Vorbildung des Lehrers und weist hier auf bekannte Lücken hin, die nicht nur in österreichischen Verhältnissen zu schließen wären, sondern auch bei uns. Sehr wertvoll sind die Hinweise auf die Fortbildung des Lehrers. Dabei wird ganz besonders auf den großen Wert einläßlicher heimatkundlicher Kenntnisse hingewiesen, auf deren Vorstellungen die ganze Geographie aufzubauen ist. Eine Menge ausgezeichneter, einfacher Wahrheiten, die nicht neu sind, aber oft vergessen, werden bei der Stoffbehandlung genannt. Das recht umfangreiche Stoffgebiet der Geographie ist einläßlich gewürdigt und die Teildisziplinen erfahren die ihnen zukommende Würdigung. Auch hiebei wird manch treffende Wahrheit ausgesprochen, welche die lebensfrische Einstellung des Verfassers zur Schularbeit bezeugen, also für jeden Lehrer, nicht nur für den Geographen, ein lesenswertes Buch. Dr. *L.*

Zur geologischen Wandkarte der Schweiz von Dr. Walter Staub. (Käuflich für Fr. 80.— bei Kümmerly & Frey in Bern.) – An den höheren Schulen der Schweiz kommt dem Geologieunterricht ohne Zweifel eine große Bedeutung zu. Die Schweiz ist das Land der großartigen, geologisch bedingten Naturschönheiten. Das ist wohl der tiefere Grund, warum die großen Ideen über die Gebirgsbildung von Schweizern ausgegangen sind, warum die Schweizer an der geologischen Erforschung der Erde hervorragenden Anteil genommen haben. Die Schweiz ist, ohne eine eigentliche geologische Landesanstalt zu besitzen, geologisch weitgehend durchforscht, besitzt eine sehr umfassende geologische Literatur und prachtvolle geologische Karten. Es ist das Verdienst der Geologischen Kommission der Schweiz. Naturforschenden Gesellschaft (langjähriger Präsident Prof. Albert Heim), die geologische Erforschung unseres Landes so gefördert zu haben.

Die meisten geologischen Karten eignen sich aber nicht für den Unterricht; sie sind zu klein und mit Einzelangaben zu sehr überladen. Man empfand in der Schule das Fehlen einer geologischen Wandkarte als einen argen Mangel, der nun behoben ist durch das Erscheinen der geologischen Karte von Dr. Walter Staub, die der Verlag Kümmerly & Frey in Bern gedruckt hat. Der Verfasser ist ein Schüler von Prof. Heim und hat von diesem großen Meister Anregung, Rüstzeug und Freude für geologische Forschung und Darstellung empfangen. Er war selber an der Erforschung schwierigster Gebiete unseres Landes beteiligt und hat seinen Blick durch Forschungen im Ausland geweitet.

Er hat keine Mühe gescheut, die wichtigsten Kenntnisse geologischer Untersuchung dem heutigen Stand der Forschung entsprechend zu verwerten, und ist trotzdem der Gefahr der Überlastung entronnen. Die Karte ist ein Meisterwerk in der klaren Darstellung der geologischen Verhältnisse unseres Landes.

Farbe und Zeichnung geben nicht nur Aufschluß über die anstehenden Gesteine, sondern machen uns vertraut mit der ganzen Erdgeschichte. Der Untergrund unseres Landes erscheint nicht mehr als eine unveränderliche Gesteinsmasse, ein Durcheinander von alten und jungen, von sedimentären und kristallinen Gesteinen, sondern als das Produkt eines großen Werdeprozesses, wo ruhige Zeiten mit steter Entwicklung mit Erdrevolutionen abgewechselt haben. Durch die Wahl der Farben (es sind über 50, in Übereinstimmung mit der internationalen Farbenskala gewählt) sind einerseits die Altersfolge der Erdschichten und anderseits die zum Alpenbau führenden Bewegungen kenntlich gemacht.

Auf der Karte erscheint die große, mit meist jungen Sedimenten gefüllte weite Mulde zwischen Vogesen–Schwarzwald und den Alpen als der ruhigste und jüngste Teil des Landes. Man erkennt an den großen Nagelfluhfächern des Alpenrandes, wie das Tertiärmeer, das letzte der Schweiz, von Süden und Norden her ausgefüllt wurde. Im Tafeljura sehen wir die mesozoischen Schichtstafeln gegen die Vogesen und den Schwarzwald ansteigen, den Kettenjura als ein südlich Genf abgezweigter Faltenzweig der Alpen in Falten und Überschiebungen aus der Erdrinde herausstechen; doch die Bewegung, die zur Jurabildung geführt hat, war von kleinem, bescheidenem Ausmaß.

Unerhört kompliziert und großangelegt erscheinen die Alpen. Hier sieht man auf den ersten Blick, daß gewaltige Kräfte gewaltige Wirkungen ausgelöst haben und daß das Produkt einer Erdrevolution vorliegt. Noch vor wenigen Jahrzehnten erschienen die Alpen dem Geologen als ein Chaos von Graniten, Gneißen, Schiefern und jungen Sedimenten, heute erscheinen sie ihm an Hand der Staub'schen Karte als ein großartiges Deckengebirge, als ein äußerst komplizierter, doch einheitlicher Faltenwurf, obwohl große Teile des Alpenkörpers wieder in die Erde eingesunken und noch größere der Erosion anheimgefallen sind. Das Studium der Karte macht es verständlich, daß die nördlich der gelben innern Tertiärzonen liegenden Gebirgsteile wurzellos über die alten Zentralmassive geschoben sind, daß sogar große Silikatgebirge des Wallis, des Tessin und Bündens verschleppt und überschoben sind, was durch die Forschung an vielen Aufschlüssen, sogar durch den praktischen Tunnelbau bewiesen ist.

Neben gewaltigen, den Falten und Deckenbau bedingenden dynamischen Kräften kommt auf der Karte auch die äußere Abwitterung durch Forst- und Wasserwirkung zum Ausdruck. Die Flüsse sind älter als die Berge; sie haben während der Hebung im Jura die Klusen und in den Alpen die großen Quertäler geschaffen.

Auch das letzte große geologische Ereignis in unserer landeskundlichen Erdgeschichte ist in der Karte gezeichnet, die Eiszeit mit den Moränenwällen und Schottermassen ihrer großen Vorstöße bis zur Nordschweiz.

Es ist eine Freude, an Hand der Staubschen Karte die Entstehungsgeschichte unseres schönen Heimatlandes entwickeln zu können und mancher Lehrer wird zukünftig mit größerem Erfolg das schöne Fach Geologie pflegen. Die Karte sollte in keiner höheren Mittelschule fehlen, denn sie ist berufen, die Natur unseres Landes verständlicher zu machen und die Liebe zur Heimat zu fördern.

Ad. Hartmann, Aarau.

Schweizer Realbogen, für die Schule herausgegeben von Dr. H. Kleinert, Gymnasiallehrer in Bern, Dr. Max Nobs, Gymnasiallehrer in Neuenegg, Fritz Schuler, Sekundarlehrer in Wattenwil, und E. Wymann, Schulinspektor in Langental. M. 8⁰. Bern, Paul Haupt.

Heinr. Kleinert. Telegraph und Telephon. 31 Seiten mit mehreren Abbildungen. 1932.

Fritz Gribi. Am Wasser. 44 Seiten mit mehreren Abbildungen. 1932.

Fritz Schuler. Botanik (Nr. 5 der „Beihefte" zu den Schweiz. Realbogen). 1932. 90 Seiten mit 51 Abbild. Kart. Fr. 4.80.

Zu lange haben wir gezögert, in unsern Erfahrungen auf die „Schweizer Realbogen" hinzuweisen. Denn hier haben wir ein bodenständiges Unternehmen, das unsere Unterstützung verdient. Der untern und mittlern Stufe unserer Mittelschulen können diese Hefte wertvolle Dienste leisten. Einzelne Hefte sind besonders gut gelungen, so etwa 8 (Ernährung der Pflanzen), 28 (unsere Nahrung und Ernährung) und namentlich 21 (Stärke, Zucker, Zellulose), auch einige physikalische Hefte. Das höchste Lob verdient m. E. die geographische Serie. – Es liegen bis heute 19 physikalisch-chemische, 9 botanische, 2 volksgesundheitliche und 14 geographische Nummern vor. Der Preis beträgt brosch. 70, für Abonnenten 50 Rappen.

Kleinerts Heft „Telegraph und Telephon" bringt anschauliche Darstellungen aus der Geschichte dieser Erfindungen und äußerst spannende Schilderungen von Kabellegungen, schließlich auch neueste Zahlen über beide Verkehrsmittel.

Das ansprechende Heft „Am Wasser" enthält eine gut ausgewählte Sammlung von Einzeldarstellungen von Tieren und Pflanzen aus bekannten Quellen (Löns, Ulmer, Landsberg-Günthart, Kölsch, Meierhofer).

Mit Schulers „Botanik" wird eine Folge von „Beiheften" eröffnet, die für die Hand des Lehrers bestimmt

ist. In den „Realbogen" Schulers (8, 28) war nun allerdings mehr unmittelbar beobachtetes Leben als in diesem Heft. Verf. geht in der Gliederung des Stoffes und namentlich im Pädagogisieren m. E. auch gar zu weit. Muß man wirklich schweizerischen Lehrern, die ein Seminar durchlaufen haben, heute noch sagen (S. 5), daß sie die Schüler nicht nach Abbildungen in Büchern, sondern nach der Natur zeichnen lassen sollen? Die Anleitungen zu Lehrausflügen und zum Mikriskopieren stehen bei weitem nicht auf der Höhe dessen, was die vorhandene Literatur hierüber bietet; das Büchlein will eben zu vollständig sein. Zu loben ist die eingehende Betrachtung der Blüten, doch wären gerade hier vom Verf. nach der Natur selbst gezeichnete, leicht schematisierte Bilder den hier gegebenen steifen Skizzen vorzuziehen gewesen. In der ganzen Darstellung steckt nach bekannten Mustern eine Menge Teleologie. So wenn (S. 34/35) der Zweck der Stellung und Größe der Blätter abgeleitet oder (S. 48/49) nicht nur Diklinie, Dichogamie und Herkogamie, sondern auch die zentripetale Aufblühfolge als Ausdruck eines „starken Willens zur Fremdbestäubung" gedeutet werden. *G.*

Müller, Hermann von. Herrscher im Reiche der Technik. Acht Lebens- und Charakterbilder, für junge Menschen dargestellt. VII und 120 Seiten in kl. 8° mit 22 Abbildungen auf 17 Tafeln. Leipzig und Berlin, B. G. Teubner. Preis geb. 5 Mk.

Alfred Krupp, Werner von Siemens, Alfred Nobel, Ferdinand von Zeppelin, Emil Rathenau, Ernst Abbe, Thomas A. Edison und Henry Ford — dies die Namen der dargestellten „Herrscher im Reiche der Technik". So ungleich ihr Charakter, Werden und Wirken, so hat der Verfasser es doch verstanden, ihren Lebensbildern eine besondere einigende Note zu geben. Dies dadurch, daß er in den Mittelpunkt seiner Schilderungen nicht einzelne große Leistungen der dargestellten Männer, sondern diese Männer selbst stellte und sie zeichnete als wollende, kämpfende Menschen, die durchdrungen sind von einer hohen sittlichen Idee. So konnte der Verfasser auf technische Einzelheiten ganz verzichten und das Wesen der geschilderten Männer doch voll auszeichnen und es entstand so ein Buch, das schon der reifere Sekundarschüler ohne Mühe lesen wird. Jener einheitliche und idealistische Grundzug aber ließ ein Buch entstehen, das junge Leser zu packen und zu begeistern vermag. Das Buch eignet sich für Schülerbibliotheken und als Geschenkwerk und in hohem Maß auch zum Vorlesen. Textausstattung und Bilder (Porträts, Fabrikanlagen, erste und neueste Konstruktionen) sind mustergültig. *G.*

Kühn, Alfred. Grundriß der allgemeinen Zoologie. 4., verbesserte und vermehrte Auflage, VIII u. 264 S. in m. 8° mit 214 Abbildungen. Leipzig, 1931. Georg Thieme. Preis Mk. 11.85, geb. Mk. 13.50.

Während wir eine Reihe trefflicher Wand- und Lehrbücher der speziellen Tierkunde besitzen, fehlte bisher eine knappe Darstellung der allgemeinen Zoologie. Es ist darum verständlich, daß das Buch von Kühne in der kurzen Zeit von acht Jahren vier Auflagen erlebte. Hauptsächlich ist dieser Erfolg aber doch der durchaus modernen Erfassung des Stoffes und der pädagogischen Einsicht des Verfassers zuzuschreiben. Als Beweis für diese folgen einige Sätze aus dem Vorwort: „Alle Lebensvorgänge spielen sich an bestimmten Gestalten ab; so muß die Morphologie die Grundlage der Darstellung bilden. Letztes Ziel der Lebensforschung ist aber die Erkenntnis der Lebensvorgänge in ihrer Gesetzlichkeit; die Physiologie der Leistungen und der Entwicklung muß daher in gleichem Maße berücksichtigt werden. Das Ziel für den zoologischen Unterricht des Mediziners sehe ich in der Erweckung des Verständnisses für die allgemeinen Gesetzlichkeiten im Tierreich und für die bunte Fülle von Gestalten und Geschehnissen, unter denen der Mensch in Bau und Leistung einen Spezialfall darstellt." Gewiß ist dies auch für die Mittelschule das Unterrichtsziel und so entstand auf der Grundlage dieser gleichmäßigen Würdigung morphologischer und physiologischer Gesichtspunkte eine Darstellung der allgemeinen Zoologie, die uns reiche Anregungen zur Gruppierung und Darbietung des Stoffes zu geben vermag. Besonderes Lob verdienen die schönen Strichzeichnungen. Sie sind zum Teil neu, zum Teil nach bekannten Bildern in einheitlicher Manier umgezeichnet; der Grad der Schematisierung ist nicht zu weit getrieben. Das Buch darf für die Bücherei des Lehrers und für die Lehrerbibliothek der Schule besonders empfohlen werden; es eignet sich auch zum weitern Studium für einzelne Schüler und zur Verwendung bei Übungen. *G.*

Bergmann, Ludwig. Versuche mit hochfrequenten, ungedämpften, elektrischen Schwingungen und elektrischen Wellen. 87 Seiten in m. 8° mit 94 Figuren. Berlin und Bonn, 1932. Ferd. Dümmlers Verlag. Kart. Mk. 2.85.

Der Verfasser versteht es ausgezeichnet, in gedrängter Form eine Übersicht zu geben über die Fragen, die sich beim Arbeiten mit hochfrequenten Schwingungen und Wellen dem Experimentator aufdrängen. Insbesondere ist eine vorbildliche mittlere Linie gehalten in der Dosierung mit Theorie.

Eine knappe Darlegung der Methoden zur Erzeugung hochfrequenter Schwingungen, mit wertvollen Details für den Praktiker, führt in die allgemeinen Gedankengänge ein. Ein spezieller Abschnitt widmet sich der Erzwingung kürzester Wellen bis zu 240 cm Wellenlänge. Hier sind die Angaben über die Hilfsapparaturen, wie Sperrkreise, Drosseln und Spannungsquellen besonders willkommen. Die Abschnitte V bis IX bieten ein ungemein reichhaltiges Material an Versuchsdaten zur Demonstration aller klassischen Erscheinungen aus dem Gebiet geschlossener und offener Schwingkreise, der Wellen längs parallelen Drähten und besonders auch Angaben zur Verfolgung der Eigenschaften des Hertz'schen Strahlungsfeldes. Schließlich zeigt der Abschnitt X die Möglichkeiten der Arbeit mit Wellen von der Größenordnung 1 dm, in Wasser, was für viele Versuche (Interferenz, Polarisation, Beugung) von Vorteil ist.

Jeder Experimentator wird dem Verfasser Dank wissen für die sorgfältigen Angaben zu den einzelnen Versuchen. Das Büchlein dürfte jeder physikalischen Bibliothek eine wertvolle Bereicherung sein. *P. F.*

Das gute Jugendbuch,

das Verzeichnis empfehlenswerter Jugendschriften, herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des S. L.-V., ist in neuer Bearbeitung erschienen. Einzelpreis 25 Rp.

Bezug durch das Sekretariat des Schweizerischen Lehrer-Vereins.

Verlagsbücher

Im **Verlag des Schweizerischen Lehrervereins,** alte Beckenhofstraße 31, Zürich, sind erschienen:

	einzeln	partienweise
1. **Schweizer Fibel A,** I. bis VI. Teil	4.80	3.60
einzelne Teile	—.80	—.60
2. **Ausgabe B,** I. bis III. Teil . .	2.40	1.80
einzelne Teile	—.80	—.60
3. **Witzig:** Die Formensprache auf der Wandtafel	5.—	4.50
4. **Witzig:** Planmäßiges Zeichnen .	5.—	4.50
5. **Höhn:** Botanische Schülerübungen.	5.50	—
6. **Hertli:** Schulversuche über Magnetismus und Elektrizität . .	5.50	—
7. **Spieß:** Chem. Schülerübungen	1.50	
bei 10 bis 20 Exemplaren. .		1.20
bei mehr als 20 Exemplaren .		1.—
8. **Boßhart:** Besinnung	1.—	—.80
9. **Fischer:** Tier- und Jagdgeschichten vom Waldläufer. .	1.50	1.20

$$2\,Na^{\bullet}\,Cl' + H_2^{\bullet}\,SO_4'' \rightleftarrows 2\,H^{\bullet}\,Cl' + Na_2\,SO_4$$

Dazu gehören u. a. Neutralisation, Hydrolyse, Esterbildung aus Alkoholen und Säuren, das Verseifen von Fetten.

Zu 2. Diese Gruppe zerfällt in die Untergruppen:

a) Elektrolyse;

b) Verdrängung (Selbstelektrolyse) wie z. B.:

$$Zn + 2\,H^{\bullet} \longleftrightarrow Zn^{\bullet\bullet} + H_2$$
$$Cl_2 + 2\,Br' \longleftrightarrow 2\,Cl' + Br_2;$$

c) Selbstoxydation und Reduktion, wie z. B.:

$$Mn^{VI} \longrightarrow Mn^{IV} + Mn^{VII}.$$

(Das blaugrüne Kaliummanganat geht in wässeriger Lösung in Braunstein und Kaliumpermanganat über)

oder $P^{0} \longrightarrow P^{-III} + P^{III}$ (P in $K^{\bullet}\,OH' + Aq$ kochen)

oder $Cl^{0} \longrightarrow Cl^{-I} + Cl^{I}$ (ev. Cl^{V});

d) Eigentliche Oxydation und Reduktion, d. h. die gewöhnlichen kalten und heißen Verbrennungen und Reduktionen;

e) Totalsynthese, d. h. Synthese aus Elementen.

Zu 3. Aus 2 oder mehreren Verbindungen entsteht eine: $SO_3 + H_2O \longleftrightarrow H_2\,SO_4$
oder aus einer Verbindung und einem Ion entsteht ein komplexes Ion:

$$H^{\bullet} + NH_3 \longleftrightarrow (N\,H_4)^{\bullet}$$
$$Co^{\bullet\bullet} + 6\,NH_3 \longleftrightarrow [Co\,(NH_3)_6]^{\bullet\bullet}$$
$$Cu^{\bullet\bullet} + 6\,NH_3 \longleftrightarrow [Cu\,(NH_3)_6]^{\bullet\bullet}$$

Zu 4. Umkehrung der Addition, u. a. Zerfall der Oxosäuren, vieler Hydroxyde, Hydrate usw.

Mit Hilfe dieser Einteilung der chemischen Vorgänge und damit der chemischen Eigenschaften vermag der Schüler an jeden neu zu behandelnden Stoff mit den Fragen heranzutreten: Kann er sich umsetzen, addieren, kann er die Wertigkeit ändern, zerfallen, polymerisieren und dissoziieren? Damit ist er in der Lage ein Stoffgebiet einigermaßen selbständig zu erarbeiten, der Unterricht gewinnt dadurch an Interesse und Lebendigkeit und wird vereinfacht. Viele Tatsachen, die wir lehrbuchmäßig vorzutragen pflegen, können von den Schülern selbständig durchgearbeitet werden, da die Hauptwege, die einzuschlagen sind, durch die Einteilung gegeben sind. *G. Saurer*, Schiers.

Schul- und Vereinsnachrichten

Thurgau. Sekundarlehrerkonferenz, Samstag, 3. Dezember, 8.30 Uhr, im Hotel Schweizerhof, Kreuzlingen.

Vorsitz: Herr Fuchs, Romanshorn. Vertreter außerkantonaler Konferenzen: Herren Zuppinger, Egli, Dr. Wettstein, Zürich; Pfund, Biedermann, Schaffhausen; Bornhauser, St. Gallen; Locher, Herisau (App. A.-Rh.); ferner eine Abordnung des Seminars und der Kantonsschule.

Hauptverhandlungsgegenstände: Die Aufnahmeprüfung. Die Sekundarlehrerprüfung.

1. Der Vorsitzende erstattet am Ende seines ersten Amtsjahres den Jahresbericht. Der Vorstand hat, wie es seit einer Reihe von Jahren üblich ist, außerkantonale Konferenzen besucht und von ihnen wertvolle Anregungen empfangen. Ein bleibendes Dokument der Zusammenarbeit bildet das Jahrbuch der Sekundarlehrerkonferenzen der Ostschweiz mit seinen reichhaltigen und interessanten Abhandlungen. Im Jahrbuch 1932 ist der Thurgau durch eine vorzügliche Arbeit von Herrn E. Knup, Romanshorn, über: „Experimentelle Einführung in die Radiotechnik" vertreten. Die Erkenntnis, daß der bestehende Sekundarschulatlas neuzeitlichen Anforderungen nicht genügen kann, hat zur Bildung einer interkantonalen Atlaskommission geführt. Ihr gehört Herr Aebli, Amriswil, an. Die Arbeiten für den neuen Atlas schreiten erfreulich vorwärts. Die Umarbeitung des Utzingerschen Grammatiklehrmittels ist ebenfalls einem Ausschuß übertragen worden; ihm gehört als thurgauisches Mitglied Herr Lang in Dozwil, an. Die Umarbeitung des Geschichtsbuches von Wirz erfolgt durch zürcherische Kollegen; sie sind bereit, außerkantonale Anregungen zu prüfen. Die Besprechung des Entwurfes für ein neues Unterrichtsgesetz des Kantons Thurgau ist beendigt; die Sekundarlehrerschaft hat ihre Wünsche und Anträge dem Erziehungsdepartement zur Prüfung eingereicht. Herrn Hugentobler, Weinfelden, ist volle Gerechtigkeit widerfahren; die Angelegenheit hat sich in Minne schlichten lassen. Eine von Herrn Sekundarschulinspektor Dr. Tanner durchgeführte, sorgfältige Untersuchung hat ergeben, daß überhaupt gegen Herrn Hugentobler nichts nennenswert Belastendes vorliegt; damit ist die Sache erledigt. Die Konferenz genehmigt den interessanten Jahresbericht und dankt ihrem Präsidenten für die zielbewußte und ersprießliche Leitung der Geschäfte.

2. Die Aufnahmeprüfung in die Sekundarschule. Gemäß Beschluß der letzten Konferenz, an welcher Herr Kaiser, Kreuzlingen, über: „Die Aufnahmeprüfung" referierte, ist eine Kommission von Sekundarlehrern aller Bezirke mit der Aufgabe betraut worden, Richtlinien für die Aufnahmeprüfung festzulegen. Die Gesamtheit der Sekundarlehrer mit dem Ergebnis der vorberatenden Instanz bekannt zu machen, bezweckte das Votum von Herrn Hugelshofer, Steckborn. Nach den Ausführungen des Votanten zerfällt die Prüfung wie bisher in einen schriftlichen und einen mündlichen Teil. Der Aufsatz ist entweder eine gekürzte Wiedergabe einer vorgelesenen Erzählung oder ein freier Aufsatz (2—3 Themen zur Auswahl). Es können auch beide Aufsatzformen zur Anwendung gelangen. Die Diskussion hat recht abweichende Ansichten über den Wert beider Aufsatzgattungen erkennen lassen. Anhänger und Gegner des gebundenen oder freien Aufsatzes haben mit triftigen Gründen ihren Standpunkt verteidigt. Die Konferenz gestattet die Anwendung beider Aufsatztypen. Zur Ermittlung der Kenntnisse in der Orthographie dient ein kurzes, dem Erfahrungskreis des Schülers angepaßtes Diktat. Die Anforderungen im Rechnen (mündlich und schriftlich) gründen sich auf den Lehrplan der 6. Primarschulklasse. Zur Erweiterung und Vertiefung der Aufnahmeprüfung sind Gedächtnis-, Kombinations- und Phantasieübungen (Tests) zu empfehlen. Ein Antrag, diese Tests für allgemein verbindlich zu erklären, wurde abgelehnt, hingegen fakultative Einführung gutgeheißen. Lesen, Nacherzählen und Besprechen des Lesestückes bleibt wie bisher. Die Prüfung in grammatikalischen Grundbegriffen, z. B. Deklination des Substantivs und Adjektivs, Konjugation des Verbs (aktive Form, Indikativ) Kenntnis von 5 Zeitformen (Präsens, Perfekt, Imperfekt, Plusquamperfekt, 1. Futur), Unterscheidung einzelner Pronomen, ruft einer reichlich benützten Diskussion. Es kann sich hier nicht um systematische Grammatik handeln oder um den Grammatikunterricht früherer Dezennien, sondern lediglich um stilistische Übungen zur Weckung des Sprachgefühls. Darüber zu entscheiden, ob grammatikalische Kenntnisse zur Erlernung einer Fremdsprache nötig seien, bleibt dem Lehrer überlassen. Mehrheitlich spricht sich die Konferenz für eine Prüfung in grammatikalischen Grundbegriffen aus. Die Bezirkskonferenzen erhalten Kennt-

nis von dem bereinigten Reglement, um dieses in de Frühjahrszusammenkunft zu besprechen. Sind die Resultate eines Schülers oder einer Schülerin bei der Aufnahmeprüfung ungenügend, soll mit dem betreffenden Lehrer vor der definitiven Antragstellung an die Sekundarschulvorsteherschaft Rücksprache genommen werden. Diese Zusammenarbeit zwischen Primar- und Sekundarschule ist geeignet, Fehlurteile möglichst zu vermeiden. Eine ähnliche Fühlungnahme zwischen Sekundar- und höherer Mittelschule in bezug auf die Aufnahmeprüfung dieser Schulstufe sollte ebenfalls möglich sein. Gewiß wird sie auch im Thurgau bald konkrete Form annehmen. Im Kanton Zürich besteht sie schon seit einiger Zeit.

3. Die Sekundarlehrerprüfung. Hierüber referiert Herr Osterwalder, Bischofszell, als Mitglied der Prüfungskommission. Seit 1930 besteht ein neues Reglement für Sekundarlehramtskandidaten. Eine Subkommission hat die Frage studiert, wie durch Umgestaltung und Reduktion der Pflichtfächer der mathematisch-naturwissenschaftlichen Gruppe das Studium vertieft werden könnte. Diese Kommission beantragt der Gesamtprüfungskommission, der Kandidat der Sektion II habe sich in der Fachgruppe Botanik und Zoologie, Mineralogie und Geologie, Physik und Chemie je für ein Fach zu entscheiden; ferner sei dem Examinanden die schriftliche Arbeit in Deutsch und Französisch zu erlassen. Von den Studierenden der sprachlich-historischen Richtung wird vor Ablegung der Prüfung in der zweiten Fremdsprache (italienisch oder englisch) ein Ausweis über mindestens dreimonatigen Aufenthalt im betreffenden Sprachgebiet verlangt. Das neue revidierte Reglement bedeutet einen Fortschritt: es bringt die gewünschte Reduktion der Fächer und verdient daher volle Beachtung. Die thurgauische Sekundarlehrerschaft hält aber trotzdem an ihrem früher gefaßten einstimmigen Beschluß fest, die Prüfung an die Universität zu verlegen. Einstweilen gestatten es die Zeitverhältnisse nicht, ihn auszuführen. Noch weitere Fragen, die mit der Probelektion verknüpft sind, bedürfen einer zeitgemäßeren Lösung. Die Vertreter der naturwissenschaftlichen Disziplinen wünschen noch besonders die Erweiterung des Hochschulstudiums in methodischer und fachlicher Hinsicht. Diese Angelegenheit kann natürlich nicht von einem Kanton allein in befriedigender Weise gelöst werden.

Orientierung über Lehrmittelrevisionen. Herr Egli, Zürich, teilt mit, daß die „Eléments" von Dr. Hoesli eine Umarbeitung durch ihren Verfasser erfahren; ferner macht er auf die Morceaux gradués desselben Autors als Lesestoff für die 3. Klasse aufmerksam. Herr Locher, Herisau, empfiehlt die von Prof. Hunziker in Trogen herausgegebenen französischen Lesehefte zur Lektüre an Sekundar- und kaufmännischen Fortbildungsschulen.

Mitteilung. Das Erziehungsdepartement soll ersucht werden, das Radiolehrgerät von E. Knup unter die subventionsberechtigten Lehrmittel aufzunehmen.

Zürich. Schulkapitel Andelfingen. In der vierten Zusammenkunft dieses Jahres, die am 10. Dezember in Feuerthalen stattfand, hatte unser Kapitel den Vorstand neu zu bestellen. Präsident wurde der bisherige Vizepräsident, Herr Lang, Primarlehrer in Flurlingen, Vizepräsident Herr Gentsch, Sekundarlehrer in Stammheim, und Aktuarin Frl. Keller, Primarlehrerin in Buch am Irchel.

Herr R. Rüegg in Oerlingen sprach über die deutsche Kurrentschrift. Der Referent stellte den wohlbegründeten Antrag, man möchte im Interesse einer Entlastung des überladenen Lehrpensums und zugunsten einer gründlicheren Übung der Antiqua völlig auf die Pflege der Fraktur verzichten. In der Diskussion sprachen überraschenderweise etliche junge Lehrkräfte für die Beibehaltung der deutschen Schrift, wenigstens als Leseschrift; in der Abstimmung stellte sich jedoch die Mehrheit des Kapitels auf den Boden des Referenten.

Mit besonderem Interesse harrten wir des Hauptgeschäftes, eines Vortrages über das Kantonale Jugendamt. Wohl haben schon viele von uns in ihrem Berufsleben den einen oder andern Arbeitszweig dieser Institution kennen gelernt und zum Wohle ihrer Schulkinder zu Nutze gezogen; sicher aber bis jetzt ebenso vielen ein Überblick über deren vielgestaltige und weitläufige Tätigkeit gefehlt. Uns diese Lücke auszufüllen, erschien Herr Dr. Briner, der Leiter des Jugendamtes, selber in unserem Kreise. Schon nach den ersten Sätzen spürten wir, daß ein Mann zu uns sprach, der keinen ausgedachten Vortrag zu halten brauchte, einer, der nur aus der Fülle seiner Erfahrungen schöpfen konnte, um seine Zuhörer zu fesseln. Eine fast unübersehbare Mannigfaltigkeit von sozialen Aufgaben breitete sich vor uns aus, eine Mannigfaltigkeit, der nur der gewachsen ist, der mit begeisterter Hingebung an die Lösung geht. Es wurde uns verständlich, daß der Vortragende den Mangel einer Bildungsgelegenheit für männliche Fürsorgeangestellte, entsprechend den sozialen Frauenschulen, als eine Lücke unseres Schulwesens empfindet. Trotz der großen Arbeit, die das Jugendamt in den 13 Jahren seines Bestehens schon geleistet hat, betrachtet Herr Dr. Briner seinen Aufgabenkreis nicht als geschlossen. Seine Hinweise auf Zukunftsprobleme der Jugendfürsorge gehörten zum Interessantesten seines Vortrages.

Sicher haben die Darlegungen auch das Interesse für das neugeschaffene hauptamtliche Jugendsekretariat des Bezirkes gesteigert und damit die Zusammenarbeit zwischen Schule und Fürsorgestelle gefördert. *B.*

Totentafel

In Dielsdorf starb im hohen Alter von fast 83 Jahren alt Lehrer Ulrich Hiestand. Von 1869 bis 1903 war er Lehrer an der oft gegen hundert Schüler zählenden ungeteilten Primarschule in Neerach. Der Verstorbene war ein arbeitsfreudiger Mann. Neben seiner großen Schularbeit fand er noch Zeit für mancherlei Aemter, die ihm seine Gemeinde anvertraute.

1903 wurde der pflichteifrige, im Rechnungswesen wohl bewanderte Mann zum Bezirksratschreiber in Dielsdorf gewählt. Noch zwanzig Jahre war es ihm vergönnt, dieses Amt in vorbildlicher Weise auszuüben. Am 6. Dezember erlöste ihn der Tod von schwerem Leiden.

Ulrich Hiestand war ein eifriger Lehrer, ein guter Kollege, ein immer hilfsbereiter Mensch. Er hat die lange Zeit seines Lebens weise auszunützen verstanden. Alle, die ihn kannten, werden noch lange dankbar seiner gedenken. *Sch.*

Kleine Mitteilungen

Malende Jugend. Vor einigen Wochen sind vielen Kollegen (von einer Verlagsfirma in Kreuzlingen) Blöcke zugestellt worden, die Abbildungen von Kinderzeichnungen enthalten. Die Blätter erscheinen anonym; immerhin erweist sich bei näherem Zusehen das Werk bald als ein Produkt, das jenseits der Grenze entstanden ist und nun in großen Massen in der Schweiz vertrieben werden soll (Preis Fr. 4.30). In Deutschland ist der nämliche Block als Abreißkalender erschienen. Unter jeder Zeichnung stehen technische Winke, die teils gut geschrieben sind. Während einzelne Blätter hübsche kindliche Arbeiten wiedergeben, finden sich daneben Leistungen, die keine Vorbilder sind. Auf der einen Seite begegnen wir freiem Gewährenlassen der Kinder, auf der andern aber Darstellungen, die über das Fassungsvermögen und Können der betreffenden Altersstufe hinausgehen. Vor allem aber schenkt der Verfasser des Blocks den Problemen der formalen Gestaltung, dem Hinführen des Kindes zu eigenem persönlichem Stil zu wenig Beachtung.

Heilpädagogik

Klopfer, B. Bibliographische Einführung in die Heilpädagogik. 230 Seiten. Erfurt, Verlag K. Stenger, 1932.

Welch eine Arbeit! Wieviel haben wir dem Verfasser und dem Verleger zu danken. Wer selbst nur gelegentlich Literaturangaben zusammenstellen muß, kann ermessen, welche Hingabe notwendig war, dieses Buch zu verfassen. Im ersten Hauptteil wird die Literatur über „die psychischen und sozialen Regelwidrigkeiten im Kindes- und Jugendalter und ihre Behandlung" untergebracht. Im zweten Teil findet man, was die „Hauptgebiete der Menschenkunde und Menschenbehandlung" (pädagogische Psychologie, psychologische Prüfungsmethoden, analytische Richtungen, Charakterologie, Konstitutionsforschung, psychische Vererbung, Soziologie, Psychotherapie, neue Richtungen des medizinischen Denkens, Erziehungsberatung) beschlägt. Der dritte Hauptabschnitt bringt das Sonderschulwesen, der vierte das Hilfsschulwesen, der fünfte das Sprachheilwesen, der sechste das Taubstummenwesen, der siebente das Blindenwesen, der achte die Krüppelfürsorge und der neunte die Behandlung der Sinnesschwachen. In einem Anhang werden noch die heilpädagogische Berufsausbildung, die Aus- und Fortbildung der Heilerzieher und endlich die heilpädagogischen Bestrebungen im Ausland dargestellt.

Die heilpädagogische Literatur ist wohl in ihrem wertvollsten Teil Aufsatzliteratur, welche weit verstreut in den verschiedensten Fachzeitschriften, Unterhaltungsblättern und Tageszeitungen erschienen ist; sie ist darum vom Einzelnen weitgehend unauffindbar ohne zeitraubendste Anstrengungen.

Die Anordnung und die beigegebenen Übersichts-, Autoren- und Schlagwortverzeichnisse sind von einwandfreier Klarheit. Auf Grund vieler Stichproben habe ich festgestellt, daß eine so reiche Auswahl von Literaturangaben vorliegt, daß von diesen aus jeder praktisch und theoretisch interessierte Heilpädagoge den Weiter-Weg unter allen Umständen finden kann.

Wir sind durch diese Publikation um ein sehr wertvolles Hilfsmittel bereichert worden. Wir sind überzeugt, daß das auch im Druck und Papier sehr gut ausgestattete Werk nicht nur bei allen Kreisen der praktisch und theoretisch heilpädagogisch Tätigen, sondern auch in den Lehrerbibliotheken der Volks-, Mittel- und höheren Schulen sehr willkommen ist. Möge ein allseitig großes Interesse den Autor für seine ebenso verdienst- wie opfervolle Arbeit belohnen. *H. Hanselmann.*

Pestalozzianum

Neue Bücher - Bibliothek

Biographien und Würdigungen

Lindner und *Spohr*, Goethe; ein Bildheft zu seinem Leben und Wirken. II L 720.
Muralt, Auguste Forel, Dr. en médecine; Dr. en droit h. c.; Dr. en phil., h. c.; né le 1er septembre 1848. II M 1007.
Pestalozzi-Studien. Bd. III und IV. P II 496 III, IV.
Pfeffel, Fremdenbuch mit Biographien und kulturgeschichtlichen Erläuterungen. VII 8189.
Reinhard, Ignaz Heinrich v. Wessenberg und seine Winterthurer Freunde. S. A. II R 733.
Salomon, Soziale Führer, ihr Leben, ihre Lehren, ihre Werke. VII 393, 279.
Schalit, John Galsworthy; der Mensch und sein Werk. VII 8188.
Siegfried, Aus dem Bilderbuch eines Lebens. III. VII 6305 III.
Stückelberger, Johann Heinrich Waser, geb. am 1. April 1742, enthauptet am 27. Mai 1780. Ds 1096.
Tolstoi, Wanderer in Ketten; der Roman meines Elternhauses. VII 8193.
Zimmermann, Die Zwingli-Gedenkfeier im Jahre 1931. II Z 292.
Zollinger, Giorgio Kerschensteiner, 1854—1932. II Z 293.

Kunst und Musik.

Anschütz, Farbe-Ton-Forschungen. Bd. III. VII 7055.
Bücken, Geist und Form im musikalischen Kunstwerk. VII 7054, 6.
Hamann, Geschichte der Kunst. VII 7056.
Schmid, Anleitung zur Kunst-Stil-Unterscheidung für Laien, Kunstfreunde und Gewerbetreibende. 8. A. II S 2102h.

Geographie, Geschichte und Kultur.

Beiträge zur Heimatkunde. II B 1467.
Bettelini, Für die Verbrüderung der Schweizer. II B 1465.
Binder, Das Albisgebiet in Lebensbildern. VII 8285.
Bräm, Die italienische Renaissance in dem englischen Geistesleben des 19. Jahrhunderts. Ds 1093.
Dübi, Wissenschaft, Technik, Kultur; der Weg aus der geistigen Krise. II D 414.
Goetz, Propyläen-Weltgeschichte. Bd. III u. IV. VII 8221, III, IV.
Guggenbühl, Das Erbe der Regeneration. II G 847.
Hagnauer, Gotthelf und seine Zeit, dargestellt an Idee und Gestaltung der Ehe. II H 1217.
Meyer, Luzerns ewiger Bund mit der urschweizerischen Eidgenossenschaft. 1332/1932. II M 1009.
Müller, Luzern in Bildern der Vergangenheit. VII 8284.
Müller, Wille, Einsicht und Kraft zum Aufbau des Familienglückes. I. II M 1002.
Nabholz, *Muralt*, *Feller* und *Dürr*, Geschichte der Schweiz. I. VII 8283 I.
Renner, Kulturbolschewismus? II R 735.
Schmid, Ich fahr in die Welt. VII 5981.
Seidenfaden, Das deutsche Schicksalsbuch. I.: Das Reich. VII 8278 I.
Simon, Constantinople en 1926. II S 2103.
Stalder, Vorderösterreichisches Schicksal und Ende. Ds 1097.
Zinniker, Der Geist der helvetischen Gesellschaft des 19. Jahrhunderts, besonders zwischen 1807—1849. Ds 1095.

Naturwissenschaft, Mathematik und Physik.

Baravalle, Zahlen für Jedermann, insbesondere für den Physikunterricht. VII 4530.
Barneck, Die Grundlagen unserer Zeitrechnung. 2. A. VII 1968, 29 b.
Berg, Lummen, Tordalken und Teiste. II B 1469.
Homann, Wie Erwin zu einem Aquarium kommt. Mit Abb. II H 1224.
Rasse und Geist; vier Vorträge. II R 737.

Hygiene und Sport.

Glucker, Der gewandte Faltboot-Fahrer. II G 846.
Keller-Hoerschelmann, Blutreinigung als Grundlage jeder Heilung. II K 994.
Weber, Der Kurort Baden, seine Heilquellen und seine Umgebung. II W 863.
Weibel, Neuzeitliche Forderungen in der Schulgesundheitspflege. II W 865.
Schmid, Das Altertum: Geschichte der Griechen und Römer mit der Geschichte der Kulturvölker des Orients. L H 768, I.
Sechehaye, Abrégé de grammaire française. L F 2014.
Strube, Dreistimmiges Choralbuch. H. III—V. M L 490, III—V.
Treyer, My first english friend. L E 2023.
Ungricht, 5+5 (Rechenfibel). A L 246.

Technik, Gewerbe, Lehrbücher f. gew. u. hausw. Schulen.

Albrecht und *Nerger*, Lederkunde. 2. A. G G 796b.
Birke, Neuzeitliches Einkochen. Hk 265.
Benennung, Die — der Fleischstücke in deutscher, französischer und italienischer Sprache. G G 790.
Bührer, Rechnen für Metzger. Lösungen z. Lehrmittel f. Metzgerlehrlinge. G G 566, IVa.
Datsch, Bau-Lehrblätter. Falsch und Richtig. G G 651, 33.
Datsch, Elektrische Schweissung. 2./3. A. G G 651, 14b/c.
Datsch, Elektro-Porzellan. G G 651, 37.
Datsch, Holzoberflächenbehandlung. G G 651, 36.
Datsch, Kraftfahrtechnischer Leitfaden. G G 651, 38.
Datsch, Kraftfahrzeugtechnik. G G 651, 35 u. a.
Datsch, Lehrgang für Elektro-Installateure. 2. Teil. G G 651, 3 II.
Datsch, Unsere heimischen Hölzer und ihre Verwendung. 2. A. G G 651, 32b.
Datsch, Werkstatt-Lehrblätter „Falsch und Richtig". G G 651, 34.
Fehlmann, Die schweizerische Eisenerzeugung. G G 795.
Geschichte, Die — der Textilindustrie. Mit Abb. G G 794.
Gräff, Das Motorrad gründlich kennenlernen. II G 850.
Henke, *Kracht* und *Tollmann*, Der Metzger. G G 791.

Lehrplan, Vorläufiger — für die Berufsklassen der Metzgerlehrlinge. G G 793.
Leitfaden für Metzgerlehrlinge. I. G G 566, Ic.
Lisowsky, Verkäuferschulung und Werbung. II L 719.
Mundorff, Die neue Nadelarbeit in der Schule. H. 1—7. Ha I 88, 1—7.
Ratgeber, Kleiner — für die einfache, gesunde, bekömmliche und nahrhafte Fleischküche. 80 Rezepte. Hk 268.
Schmidhauser, Merkblätter für Techn. Skizzieren und Maschinenzeichnen. G B III 76.
Senner und *Spilger*, Praktischer Obstbau. G G 792.
Walker, Lehrbuch der englischen Sprache. G F 105.
Wendelmuth, Ernährungsformen. Hk 267.
Wonisch, Deutsches Arbeitsbuch für Handelslehranstalten. G D 190.
Zingg, Rechnen für Elektriker. G R 160c.

Handarbeits- und Beschäftigungsbücher.

Hebart Hedy, Was machen wir? Spiel und Arbeit für Jungens und Mädchen. Mit Abb. G K I 166.
Italiaander, Hallo! Boys! Flugmodellbau. G K I 137a, 7.
Zechlin, Beschäftigungen für das kranke Kind. G K I 165.

Rechts- und Staatswissenschaft, Volkswirtschaft, Fürsorge.

Blumer, 600 Fragen zur Staatskunde der Schweiz. Und a) Antworten zu den 600 Fragen. G V 456 d und a.
Fleiner, Geistliches Weltrecht und weltliches Staatsrecht; Festrede. II F 795.
Gertsch, Für die Maschinengewehrarmee. II G 845.
Guggenheim, Der Völkerbund. VII 8758.
Hartmann, Soziologie. VII 9117, 3.
Hossdorf, Die Tat von heute; der Wirtschaftsschutz. 2. A. II H 1215.
Kirche, die, und die Arbeitslosigkeit. II K 1000.
Lang, Tote oder lebendige Schweiz? VII 8755.
Laur, Volkswirtschaftliche Grundlagen der Wirtschaftslehre des Landbaus. G V 458.
Man, Massen und Führer. II M 1012.
Markus, Die Lösung der Weltkrise durch mondiale Durchdringung. II M 1001.
Organisation, Dix ans d'— internationale du travail. VII 8756.
Spranger, Volk, Staat, Erziehung. VII 8757.
Weber, Weltwirtschaft; was jeder davon wissen muss. VII 8759.

Lehrbücher für allgemeine Schulen.

Andersch, Arbeitsplan zur „Hansi und Susi"-Fibel. A L 249a.
Andersch, Hansi und Susi-Fibel. A L 249.
Banse, Deutsche in aller Welt. L G 1955, VII 5.
Baumgartner, Aufgaben zum mündlichen und schriftlichen Rechnen für Schweizer. Volksschulen. H. 7 u. 8. L R 1332, VII, VIII u. a.
Bühler, Begriffe aus der Heimatkunde in Wort und Skizze. H G 31 I.
Deutschbein, Neuenglische Stilistik. L E 652.
Gassmann, Aufgaben für den Rechenunterricht der 1.—3. Klasse Sekundarschule u. a. Lehrerhefte. L R 1452, I—III u. a.
Graf, Z'Basel an mim Rhy; Basler Fibel. 3 Teile. A L 247, I—III.
Guerre, La — et les enfants. II G 848.
Heller, Geometriebuch für die 5. u. 6. Klasse der Primarschule. L Q 1004.
Herren, „Es war einmal"; eine Reformfibel. 13. A. A L 138n.
Lammertz, Vollständige Rechtschreiblehre. 11. u. 12. A. L B 1696 l/m.
Mantel und *Guggenbühl*, Menschen und Zeiten. I. S H 537 I.
Müller, Elektrizität an der Volksschule. 5. A. N P 1856e.
Nobs, Himmelskundliche Beobachtungen in der Volksschule. L A 1231a, 6.
Nussbaum, Geographie der Schweiz; Lehrbuch für Schweizerschulen. Mit Abb. S G 803.
Reinhart und *Hulliger*, Im Jahreslauf; der Briefverkehr einer Oberschule. G S 174.

Jugendschriften.

Aebli und *Pfenninger*, Die rätselhafte Schweiz und Lösungen. J B I 2199 u. a.
Auswald-Heller, Wills Reise unter Wasser. J B I 2196.
Bockemühl, Goethe; sein Leben und sein Werk. J B III 58, 109.
Brandt, Vierfinden ihren Weg. J B I 2192.
Brunner, Zwischen Seeräuberturm und Rettungsbake. J B I 2195.
Gerstäcker, Auf der Suche nach Gold. J B I 2194.
Holland, Wie macht man das nur? Roman für Kinder. J B I 2197.
Kloss, Auf Leben und Tod im deutschen Walde. J B I 2193.
Müller, Erzählungen und Märchen in Schweizer Mundart für Kinder von 5—8 Jahren. II. Bd. J B I 730, II.
Mukerdschi, Indische Heimat. J B III 83, A 174.
Reinhart, D'r Grüenfink und sy Götti; e Gschicht ab em Land. J B III, 83 A, 175.
Reinhart, Im Grüenhag; neui Liedli ab em Land für d'Schuel und für deheim. J B III 112, 35.
Schnack, Im Paradies der Schmetterlinge. Mit Abb. J B III 58, 111.
Vogel, Spiegelknöpfler; die Geschichte eines Jugendklubs. J B I 2198.
Wenz-Vietor, Des Wiesenmännchens Brautfahrt. J B II 486.

Aus der Lesergemeinde

Meine Besprechung von **Hamsuns Buch „Der Wanderer"** in Nr. 51 der Schweizerischen Lehrerzeitung wurde von zwei Lesern beanstandet, weil Hamsun in dem genannten Werke die Schweizer als ein unbedeutendes Krämervolk charakterisiert. Auch ich habe die betreffenden Stellen mit Bedauern gelesen. Der Dichter muß mit dem Krämergeist, der leider schon vor alten Zeiten (wie kämpfte ein Zwingli dagegen!) und auch heute noch in unserem Volke großen Einfluß ausübt, sehr bemühende Begegnungen gehabt haben. Sollen wir, die wir unser Volk um seiner Tüchtigkeit willen achten und lieben, uns über Hamsuns Bemerkungen empören oder sie als Antrieb benützen, in uns selbst gegen den Teufel der Habsucht anzukämpfen, der den Charakter unseres Volkes zu verderben droht? — Der Gesamteindruck des Buches, und nur auf diesen hat eine kurze Besprechung abzustellen, war ein so hervorragend positiver, daß mein Mißfallen an den uns kränkenden und beschämenden Stellen ganz zurücktrat. Nicht als Schweizer, sondern als Mensch schlechthin hat der Rezensent die Werke der Dichter und Denker auf sich wirken zu lassen. *F. K.-W.*

Bücherschau

Wermeskerken, Henri van. Unser indisches Heim. Leipzig, Reclam. Mk. 2.—.

Der holländische Verfasser schildert seinen mehrjährigen Aufenthalt als Rechtsanwalt auf Java, zusammen mit seiner blutjungen tapfern Frau. Wenn auch das Persönliche in den Vordergrund tritt, vernehmen wir in dessen Begleitung doch allerlei Wissenswertes über das den Europäern ungünstige Klima und über die Psyche der Eingeborenen. Das unterhaltende Büchlein liest sich gut in der fließenden Übertragung Albrecht Ottos.

H. M.-H.

Schanz–Schlosser–Zergiebel. Die Beschulung der Ungelernten. Verlag Julius Beltz, Langensalza. 1932. Brosch. RM. 1.—.

Schroer, Gustav. Die Siedler vom Heidebrinkhofe. Verlag C. Bertelsmann, Gütersloh. 1932. Geb. RM. 1.80.

Westhoff, Paul Dr. Verfassungsrecht der deutschen Schule. Pädagogischer Verlag, Düsseldorf. 1932. Leinen RM. 10.—.

Allen Lesern

die besten Glückwünsche

zum Jahreswechsel!

Redaktion: FR. RUTISHAUSER, Sekundarlehrer; Dr. W. KLAUSER, Lehrer, Zürich

ABSCHIED!

Verlag und Druck der „SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG" gehen mit 1. Januar 1933 in andere Hände über und damit endet auch die alleinige Verwaltung des Annoncenteiles durch unsere Firma. Seit mehr als zwei Jahrzehnten besorgten wir dieselbe mit bestem Erfolg und einer unserer Mitarbeiter befaßte sich damit seit 32 Jahren. Es liegt uns sehr daran, daß das durch unsere langjährige Verbindung zwischen der geschätzten Lehrerschaft und unserem Hause geschaffene Band bestehen bleibt. Auch in Zukunft empfehlen wir den Herren Lehrern unsere Dienste für die Vermittlung von Annoncen jeder Art in alle in- und ausländischen Zeitungen. Wir sichern Ihnen bei Erteilung von solchen Aufträgen ganz besonders entgegenkommende und individuelle Bedienung zu.

ORELL FÜSSLI-ANNONCEN
Die Spezialisten für gute Zeitungs-Reklame
Zentralbureau ZÜRICH
und Filialen in allen größeren Städten

Sekundarschule Dietikon-Urdorf

Offene Lehrstelle.

Zufolge Rücktritt des bisherigen Inhabers ist an der Sekundarschule Dietikon-Urdorf auf Beginn des Schuljahres 1933/34 die 5. Lehrstelle wieder definitiv zu besetzen. Gemeindezulage, einschliesslich Wohnungsentschädigung und Extrazulage Fr. 1800 bis Fr. 2900. Bisherige Dienstjahre können angerechnet werden.

Bewerber mathemat.-naturwissenschaftlicher Richtung wollen ihre Anmeldung unter Beilage des zürch. Sekundarlehrerpatentes, des Wahlfähigkeitszeugnisses, eines Ausweises über bisherige Tätigkeit, eines kurzen Lebensabrisses und des Stundenplanes bis 15. Januar 1933 dem Präsidenten der Sekundarschulpflege, Dr. Huber in Dietikon, einreichen. 607 **Die Sekundarschulpflege.**

Neujahrswunsch

Besorgte Eltern suchen für ihre liebe Tochter, ohne ihr Wissen, unter der Lehrerschaft oder den Akademikern einen passenden Lebensgefährten. Diese ist 22 Jahre, evang., gesund, intelligent, für alles Gute und Schöne begeisterungsfähig, einfach erzogen, pat. Hauswirtschaftslehrerin. Anwartschaftl. Vermögen ca. 100 Mille. — Zuschriften von Herren mit nur ganz seriösem Charakter mit ausführl. Angaben und Bild unter **absoluter Diskretion** unter **L 605 Z** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich,** Zürcherhof. 605

Würden Sie Ihrem Kinde irgend welche Esswaren kaufen, ohne die persönliche Überzeugung zu haben, dass deren Qualität vorzüglich und der Genuss derselben ihm nicht nur unschädlich, sondern seiner Gesundheit förderlich ist?

Genau die gleichen Motive sollten bei der Wahl der geeigneten Jugendlektüre wegleitend sein – persönliche Überzeugung, nicht der Einfluss Dritter.

Könnten Sie sich beispielsweise eine Auswahlsendung von Schokolade vorstellen ohne unsere schweizerischen Spitzenprodukte? Sicher nicht!

Ebenso unklug wäre es, die Wahl einer Jugendzeitschrift zu treffen, ohne den heute mit Recht so beliebten „SPATZ" gesehen zu haben.

Probehefte versenden jederzeit kostenlos und unverbindlich alle Buchhandlungen oder das

ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI
DIETZINGERSTRASSE 3, ZÜRICH 3

Für das Wohl von Mutter und Kind

arbeitet seit 10 Jahren die

Eltern-Zeitschrift

für Pflege und Erziehung des Kindes

Sie belehrt, rät, mahnt und warnt in jeder Nummer mit ausserordentlicher Wärme und Vielseitigkeit hinsichtlich aller Notwendigkeiten und Probleme, die zu einer neuzeitlichen Pflege und Erziehung des Kindes gehören. Reizende Kinderbilder beleben die schönen Hefte.

Preis pro Halbjahr Fr. 3.70.

Lassen Sie sich unverbindlich ein Gratis-Probeheft zusenden vom

Art. Institut Orell Füssli, Zürich 3, Dietzingerstr. 3

Schulfedern zum Schreiben nach der Methode Sütterlin

Proben kostenlos

S. Roeder BERLIN S 42

Lichtbilder

(Diapositive)

aus unserer Sammlung von über

6000 Mittelholzer Flieger-Bildern

der Schweiz, Afrika, Persien, Spitzbergen

eignen sich am besten für den Unterricht

Besichtigung zwecks Auswahl bei

Ad Astra-Aero Photo A.-G.

(Swissair)

Walcheplatz, Zürich (Telephon 42.656)

2520

Kennen Sie

BURGER'S

PONY

Stumpen ?

Der echte Sandblatt-Stumpen

der im Jahre 1932 eine große Zunahme verzeichnen kann.

Pony weiss Fr. 1.- 10 St.

Pony Luxor Fr. 1.50 10 St.

Knabeninstitut „LES MARRONNIERS"
Boudry (Neuchâtel) Direction: E. und R. Jaquemet
Gründliche Erlernung des **Französischen. Englisch** (tägliche Stunden). Handelsfächer. Winter- und Sommersport. Referenzen. Mässige Preise. 1913

Sprach- u. Haushaltungsschule – Töchterpensionat
YVONAND am Neuenburgersee (Waadt) Schuller-Guillet, Besitzer
lehrt gründlich die franz. Sprache und jede hauswirtschaftliche Ausbildung. Anleitung zu selbständiger Arbeit. Sorgfältige Charakterbildung. Kunstarbeiten. Körperkultur, Musik, eig. Tennis. Mässige Preise, Referenzen, Prospekt.

Zahnpraxis
F. A. Gallmann
Zürich I, Löwenstr. 47
(Löwenpl.) Bankgeb.
Tel. 38.167

Künstlicher Zahnersatz
festsitzend und ausnehmbar
Plombieren, Zahnextraktion mit Injektion und Narkose
Spezialität: Gutsitzender unterer Zahnersatz
Reparaturen sofort
Krankenkassenpraxis

Arbeitsprinzip- und Kartonnagenkurs-Materialien 2528
Peddigrohr
Holzspan
Bast
W. Schweizer & Co.
zur Arch, Winterthur

Leibwärmer 5.80
Hübscher, Seefeld 4

Der **Spatz**
der lustige Freund der Kinder. Lassen Sie sich kostenlos Probehefte senden vom
Art. Institut Orell Füssli
Zürich 3 - Friedheimstr. 3

ABONNEMENTSPREISE:		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten:		Fr. 10.30	Fr. 5.30	Fr. 2.80
Direkte Abonnenten:	Schweiz	„ 10.—	„ 5.10	„ 2.60
	Ausland	„ 12.60	„ 6.40	„ 3.30

Telephon 37.730 – Postscheckkonto VIII 626 – Einzelne Nummer 30 Rp.

INSERTIONSPREISE: Die fünfgespaltene Millimeterzeile 23 Rp., für das Ausland 26 Rp. Inseraten-Schluß: Dienstag nachmittags 4 Uhr. Alleinige Inseraten-Annahme: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof, Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz u. Filialen in *Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, Glarus etc.*

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER IM KANTON ZÜRICH

ORGAN DES KANTONALEN LEHRERVEREINS • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

31. DEZEMBER 1932 • ERSCHEINT MONATLICH 26. JAHRGANG • NUMMER 22

Inhalt: Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich: Jahresversammlung – Lehrerbildung unter dem ancien régime – Zürch. Kant. Lehrerverein: 8., 9., und 10. Vorstandssitzung – Inhaltsverzeichnis pro 1932

Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich

Jahresversammlung vom 5. November 1932 in Zürich.

Noch jedesmal, wenn an einer unserer Versammlungen der Französischunterricht zur Behandlung kam — und es ist in den letzten zwei Dezennien häufig geschehen — haben die Sekundarlehrer ihr Interesse an dieser Hauptarbeit unserer Schule durch zahlreiches Erscheinen bekundet. So konnte der Präsident neben einem halben Dutzend Gästen aus den Kantonen St. Gallen, Thurgau, Schaffhausen und Appenzell über hundert Kollegen willkommen heißen.

In seinem *Jahresbericht* gab der Präsident *Rudolf Zuppinger* einen Überblick über die Tätigkeit des Vorstandes und der verschiedenen Kommissionen. Das Hauptinteresse gilt gegenwärtig der Umgestaltung einiger Lehrmittel; doch warten unser auch andere dringende Aufgaben, wie die heutigen Verhandlungen zeigen werden.

Die *Jahresrechnung* weist bei Fr. 4232.65 Einnahmen und Fr. 5679.60 Ausgaben einen Fehlbetrag von Fr. 1446.95 auf, der durch die Einnahmen aus dem Verlagsgeschäft gedeckt ist. Die sorgfältige Arbeit wird nach Antrag der Revisoren dem Quästor mit Dank abgenommen.

Die *Wahlen* fallen, da keine Rücktritte vorliegen, im Sinne der Bestätigung sowohl für den Präsidenten wie für die übrigen Vorstandsmitglieder aus. Dieses Zutrauen der Konferenz ist ein schöner Dank und ein wertvoller Ansporn für weitere Tätigkeit im Dienste unserer Schulstufe.

Mitteilungen. Zum Jahresbericht gibt Prof. *Stettbacher* ergänzend bekannt, daß der erste *Entwurf des Synodalreglements* so große Änderungen erfahren hat, daß eine neue Fassung während des Winters zur Beratung kommt. — Rektor *Huber* teilt mit, daß er gerne bereit ist, den Sekundarlehrern das *Programm der Oberrealschule* zur Verfügung zu stellen. Es soll dem nächsten Jahrbuch beigegeben werden. — Dem Verlagsleiter ist kurz vor der Versammlung die Meldung zugegangen, daß das Studio Zürich nach Neujahr einen Radiokurs mit unserem Lehrmittel „English for Swiss Boys and Girls" veranstalten wird.

Das Hauptgeschäft betrifft die *Revision der „Eléments de langue française"* von Dr. *H. Hoesli*. Wegen dieser dringenden Angelegenheit war der Verfasser genötigt, die neue Ausgabe des „Cours pratique" und der „Morceaux gradués" hintanzustellen. Es erscheint auch richtiger, erst das Fundament neu zu legen, auf dem dann die Bücher für die dritte Klasse aufbauen können. Vor einem Jahre beschloß die Konferenz, die Wünsche und Anregungen der Kollegen durch eine vorberatende Kommission dem Verfasser zu übermitteln. In ihrem Auftrag referiert *W. Weber* in Meilen. Man spürt dem temperamentvollen Vortrag des jungen Kollegen die Freude an, mit der er den Französischunterricht nach dem Lehrmittel von Hoesli erteilt. Sein erstes Wort ist denn auch ein Dank an den Verfasser, dessen Buch, seit vor 25 Jahren die erste Grundlage der „Eléments" im Jahrbuch erschien, in steter Verbesserung zum obligatorischen Lehrmittel der Sekundar- und Bezirksschulen von sieben deutschschweizerischen Kantonen geworden ist, während es in anderen Kantonen fakultativ verwendet wird.

Nach einem von Vizepräsident E. Egli ausgearbeiteten Diskussionsprogramm gaben die Bezirkskonferenzen ihre Wünsche und Vertreter bekannt, welch letztere in zwei Sitzungen die bereinigten Vorschläge an den Verfasser weiterleiteten. Auf Grund dieser Wünsche aus Zürich und anderen Kantonen legte Dr. Hoesli eine neue Fassung vor, welche die Kommission als Anträge der heutigen Versammlung unterbreitet.

Alle Mitglieder der Kommission waren grundsätzlich mit dem gegenwärtigen Aufbau der „Eléments" einverstanden; demnach handelt es sich nur um eine bessere Anpassung an die Schulstufe im Sinne einer Vereinfachung des Stoffes und der Grammatik. Weil in den meisten Schulen Zürichs und der übrigen Kantone in zwei Jahren nicht alle zehn Kapitel behandelt werden können, der Verfasser aber aus seinem guten Buch nicht einen Torso machen kann, wird *das Kapitel X* (Einführung von subjonctif und passé simple) *der 3. Klasse zugewiesen, verbleibt aber im Buche.* Dieser Hauptantrag schließt die von allen Bezirkskonferenzen in kleinerem oder größerem Maßstabe gewünschte Stoffreduktion in sich. Lehrplan- oder Anschlußschwierigkeiten entstehen deswegen keine; für die Mittelschulen ergibt sich auf Kosten der Beschränkung eine größere Intensität und Gleichartigkeit der Vorbereitung.

Darüber hinaus weist das gegenwärtige Buch *weitere grammatische Elemente* auf, die für einen zweijährigen Kurs nicht unbedingt nötig sind und besser der 3. Klasse vorbehalten bleiben, um Zeit zu erübrigen für lebenswichtigere Stoffe. Dazu gehören:

Die Behandlung von ne.. ni.. ni.. (S. 62); besondere Fälle des p. p. mit dem verbe réfléchi (S. 118, 2/3); das als p. prés. gebrauchte Verb; die Doppelpronomen und ihre Verwendung (S. 181, b) tout als adverbe (S. 131); rompre wird als Typ gestrichen, weil einzig vorkommendes Beispiel; das conditionnel wird als eigene Form, nicht mehr als futur dans le passé eingeführt.

Einem Wunsche namentlich der ausserkantonalen Konferenzen wird mit dem *Vorschieben von futur und imparfait* entsprochen; so können diese Formen gründ-

licher behandelt den austretenden Schülern mitgegeben werden. — Einzelwünsche bezogen sich auf die Streichung oder Kürzung einiger lectures oder die Teilung überladener Nummern.

Auch für die *Stoffdarbietung*, den Aufbau der Kapitel und Lektionen verbleibt die direkte Methode. Die phrases werden reichhaltiger gestaltet; die revisions erfahren eine Umgestaltung durch Beigabe eines vollständig neuen Textes mit dem behandelten Wortmaterial; ungefähr parallel mit jeder wird ein thème eingeschaltet, was einer Vermehrung namentlich für die 1. Klasse gleichkommt. Der Lautierkurs wird in Übereinstimmung gebracht mit dem Plattenmaterial in Gestalt der „Kleinen Sprachschule". Im Anhang, dessen Umgestaltung erst begonnen hat, werden Streichungen und Ergänzungen vorgenommen. Die künstlerisch wertvollen und für den Unterricht brauchbaren Illustrationen von Dr. Witzig bleiben.

Der *Umfang des Buches* mag durch die übersichtlichere Darstellung etwas größer werden; aber die Lektionen werden trotz der vorgenommenen Teilungen nicht vermehrt. Die Zahl der Wörter wurde von 1100 auf 950 reduziert und die Sichtung nach einem bestimmten Häufigkeitskoeffizienten vorgenommen. Eine Verarmung des Lehrmittels, wie sie von gewissen Seiten befürchtet wurde, tritt ganz entschieden nicht ein, nur eine Rationalisierung; dafür bürgt schon der Verfasser.

An das klar aufgebaute Referat, das von Versammlung und Präsidenten warm verdankt wird, schließt sich ohne Unterbrechung die *Aussprache* an. Sie konzentriert sich in der Hauptsache auf die Frage, ob *subjonctif und passé simple der dritten Klasse zugewiesen* werden sollen. *Paul Roser* in Zürich kann sich nicht damit befreunden, so wichtige grammatische Elemente in der obligatorischen Schulzeit fallen zu lassen; er wünscht derartige Kürzung des Stoffes, daß die beiden Zeitformen im zweiten Jahr behandelt werden können. Er wird unterstützt von *H. Leber* in Zürich, der die These II, 1 zu streichen empfiehlt, weil sie nicht das Buch, sondern den Lehrplan betrifft. *Rud. Brunner* in Winterthur und *E. Egli* in Zürich treten dieser Auffassung entgegen mit dem Hinweis auf die Nachteile, die eine zu starke Konzentration brächte. Wir dürfen nicht der Verlockung der Vollständigkeit erliegen, sonst häufen sich die Schwierigkeiten, oder das Buch wird seines Lebens entkleidet. In der *Abstimmung* vereinigt der Streichungsantrag Leber 11 Stimmen, während für den Antrag Roser, subjonctif und passé simple ins Programm der 2. Klasse unterzubringen, 9 Stimmen entfallen. — *Fritz Illi* in Zürich regt an, im Interesse der Vollständigkeit für die 3. Klasse auch das imparfait du subjonctif aufzunehmen.

Der *Vermehrung der thèmes* tritt *U. Schulthess* in Illnau als Anhänger der direkten Methode entgegen. Die Muttersprache greift eher störend in die fremde ein, weshalb Übersetzungen nur als Kompromiß mit Rücksicht auf die Anschlußschulen betrieben werden sollen. Dem gegenüber vertritt Dr. *Witzig* die Auffassung, daß die Übersetzung ein wertvolles Kontrollmittel bildet für das, was der Schüler wirklich erfaßt hat; sie bringt ihm die Unterschiede der Sprachen zum Bewußtsein. Wir haben die Arbeit in dieser Richtung um so nötiger, als durch den veränderten Sprachunterricht auf der Realstufe dort das Formale in den Hintergrund tritt. Die Versammlung teilt offenbar die Ansicht, daß in diesem Punkte eine Ergänzung der direkten Methode im Interesse der bewußten Sprachschulung unerläßlich ist, und pflichtet der Kommission mit allen gegen 11 Stimmen zu.

Die übrigen Punkte geben zu keiner Diskussion Anlaß, so daß die *Anträge der Kommission unverändert zur Annahme* gelangen. Sie lauten:

I. Aufbau.

Der *Aufbau* der Eléments entspricht den Anforderungen an ein Französischbuch für Sekundarschüler vorzüglich; er soll in seinen Grundzügen beibehalten werden.

II. Stoffprogramm.

1. Der *obligatorische Stoff* für die 1. und 2. Klasse der Sekundarschule umfaßt die Kapitel I bis IX. Das Kapitel X (Einführung von subjonctif und passé simple) wird der 3. Klasse zugewiesen, verbleibt aber im Buche.

2. Die Kapitel I bis IX werden durch *Streichung* weniger wichtiger grammatischer Erscheinungen nach Möglichkeit entlastet.

3. *Futur* und *imparfait* gelangen früher zur Behandlung.

III. Stoffdarbietung.

Mots bleiben wie bisher; *phrases* und *révisions* werden beibehalten, aber wesentlich umgearbeitet, ebenso die *thèmes*, die vermehrt werden sollen.

IV. Darstellung.

Auf *übersichtliche* Darstellung soll besonders geachtet werden.

Lediglich im Sinne der Orientierung sind die beiden letzten Geschäfte verstanden und beanspruchen infolgedessen wenig Zeit.

Über die *Frage der obligatorischen Sekundarschule* berichtet Dr. *F. Wettstein* in Zürich. Auf Anregung der Kreisschulpflege III arbeitete eine Kommission Richtlinien aus für eine Gruppierung aller Schüler, die das Lehrziel der 6. Klasse erreicht haben, in obligatorische A- und B-Sekundarschüler. Die beiden Abteilungen sollten von zwei Sekundarlehrern gemeinsam geführt und der B-Klasse wöchentlich 3 Stunden Französischunterricht erteilt werden.

In den Beratungen des städtischen Sekundarkonvents wurde dieser Vorlage gegenüber die Überzeugung vertreten, daß mit einer Namensänderung der Oberstufe, und mit einer Verschmelzung beiden Abteilungen nicht geholfen werde. Die Oberstufe verlangt eine andere unterrichtliche und erzieherische Behandlung. In Übereinstimmung mit der Synode von 1921 wird deshalb vorgeschlagen, ihr dadurch zu helfen, daß man ihr eine selbständige Stellung innerhalb des Schulorganismus gibt, mit besonders ausgebildeter Lehrerschaft. Mit großer Mehrheit beschließt der Sekundarlehrerkonvent der Stadt Zürich, in Verbindung mit der S.K.Z. und mit anderen Schulstufen, sofort die Ausarbeitung von Vorschlägen in Angriff zu nehmen, welche der Sekundarschule und der obern Primarschule eine gedeihliche Entwicklung ermöglichen. – In einer Aussprache hat Erziehungsdirektor Dr. Wettstein seine Freude darüber bekundet, daß die Konferenz diese Aufgabe übernehmen will.

Die *Geographischen Skizzenblätter* sind verknüpft mit der Schaffung des neuen Atlasses. Über die von einer Kommission geführten Vorarbeiten zur Übernahme des Egliverlages durch die Konferenz referiert Präsident *R. Zuppinger*. Die Klärung technischer Vor-

fragen hat die Lösung verzögert. Auf Grund der bestehenden Sammlung und der Wünsche der häufigsten Bezüger wird gegenwärtig, zusammen mit dem Verein für Knabenhandarbeit, der bereits eine heimatkundliche Serie herausgegeben hat, die Neugestaltung geprüft. – Prof. Dr. *Stettbacher* freut sich, daß das Werk seines Vorgängers weitergeführt wird. Er weist hin sowohl auf verschiedene Möglichkeiten, wie auch auf Schwierigkeiten, die aber von der Kommission bereits geprüft worden sind.

Nachdem die Versammlung den Anordnungen des Vorstandes in diesen beiden Angelegenheiten stillschweigend zugestimmt hat, kann um 5 Uhr die Tagung geschlossen werden. *β.*

Lehrerbildung unter dem ancien régime

Joh. Jac. Oeri, von 1776—1790 Pfarrer zu Wil (Rafzerfeld), sowie seine Nachfolger führten ein genaues Tagebuch über ihre Amtsgeschäfte. Darin finden sich nachfolgende ergötzliche Daten über die Ausbildung eines Landschulmeisters:

1785.

„Den 1. 9br. Rec. den Hs. Jac. Heller im Winkel an Se. Hochw. Hrn. Antistes zu einem angemessnen Lehr- und Tischgeld bei Gevatter Schulmr. Egli zu Wetsweil, Pfarr Herrliberg, der wöchentlich 1 fl. 20 s fordert (vielleicht nur 1 fl. 10), aus dem beträchtlichen Schulmeisterfond.

Den 14. wiederholte die gleiche Bitte an Hr. Vetter Chorhr. und Prof. Rhan — und allegierte, dass unsere sel. Frau Tante, Fr. Quartierhauptm. Edlibachin, née Pestaluz, auf meine angelegentliche Empfehlung hin, auch 100 fl zu dieser Absicht in vorgedachten Fond legiert.

Den 12. Xbr. schickte den gemeldten Hs. Jac. Heller an Hr. Chorhr. u. Prof. Rhan mit einem verbindlichen Danksagungsschreiben für den generosen Beischuss der wohltätigen Gesellschaft in Zürich, à 1 fl. 10 s wöchentlich für ein Vierteljahr, aus welchem Beitrag der oben gedachte wackere Gevatter Schulmr. Hs. Jac. Egli zu Wetsweil — ihm nebst Kost, zugleich hinlänglichen Unterricht in dem Landschulwesen erteilen, und ihn zu einem brauchbaren, verständigen Landschulmeister bilden soll; zu gleicher Zeit gab ihm ein Brief auf an den besagten Gevat. Schulm. und empfahle ihn zu genauer moral. und physical. Aufsicht, mit Verdeuten, dass der junge Heller nach diesem vollendeten Vierteljahr nach Zürich komme, und von einem dazu ausersehenen Mitglied der Gesellschaft solle geprüft werden, wie er diesen Unterricht angewendet; damit man auch ferner daraus ersehen könne, was noch zur Erreichung seiner könftigen Bestimmung nötig sein möchte. Ich fragte den Schulm. an, ob er mit diesem accord u. Bedingung zufrieden seye, und versprach ihm 1 Mütt Frucht von des Hellers Vater, weil er sonst ganz schadlos gehalten würde. Er verreiste vergnügt mit diesen depèches gleich morgens früh."

1787.

„Den 9. Jan. notifizierte Sr. Hochw. Hr. Antistes den Tod hiesigen Schulmeisters Hs. Heinr. Angst und fragte wann diese ledige Schulmeister Stelle von der Kanzel öffentlich verkündigt werden solle. Die mündliche Antwort war durch des Verstorbenen Schwager, Hs. Heinr. Heller im Winkel, diese Promulgation möge gerad nächsten Sonntag den 14. geschehen. Recomm. den Jac. Heller – Sohn, und Neveu des sel. Schulmrs. der circa ¼ Jahr lang bei meinem wackern gevatter Schulmr. Egli, die einem Schulmeister nötigen Kenntnisse und Fertigkeiten sich glücklich erworben. Den 11. m. c. wurde Schulmr. Angst, unter sehr ansehnl. Leichengeleit hiesiger gemeinds Leuten, u. besonders gegen 100 alltags- u. Repetier Schüler u. Schülerinnen von hier, zur Erde bestattet, act. 40 J. 10 Mon. – Den 13. ließe obigen Jac. Heller wegen angeblicher Lepra am Kopf, derenhalber er auch aet. 10 samt seiner Schwester an E. Löbl. Wundgeschau empfohlen worden, durch Hrn. Chirurg Schneider in Eglisau visitieren, der gar nichts grindartiges an seinem Kopf entdeckte, sondern nur etl. Lucuaen von Haaren. Den 15. Montags darauf ward er in einem Brief Hrn. Vetter Operator Meyer, Chirurgo Jurato in Zürich empfohlen, der ihm die morndrige ungescheute Vorstellung vor E. Löbl. Wundgeschau – beliebte, und ihn aufs genaueste visirte, auch das begründete Attestat extradirte, daß er zwar vor 10 Jahren mit dem Grind behaftet gewesen, dießfalls aber völlig u. so geheilet worden, daß davon, weder ihm selbst, noch denen die seines Umgangs zu pflegen haben, einige gefahr von ansteckung zu beförchten seye."

„Den 3ten May erhielte aus auftrag Sr. Hochwürden Hrn. Antistes Ulrich, durch Hrn. Professor u. Actuarius Felix Nüscheler, den auftrag, den noch einzigen Praetendenten auf den erledigten hiesigen Schuldienst, am Freitag, als den 11ten May, Morgens um 9 uhr, zu dem Examen in dem Oberstr. Pfarrhauss, zu weisen, mit einem gewissenhaften Zäugniss von seinem bisharigen sittl. Verhalten. In dem ich aber Montags den 7. May persönlich auf die Synode reiste und tags darauf nach gewohnheit die Ehre hatte bey Sr. Hochwürden, in auserlesener Gesellschaft zu speisen; so enthebte mich Hr. Antistes der Mühe eines abgeforderten Attestati für die Moral. Conduite des Jac. Heller, weil solches schon den 22. Jan. bey meiner Empfehlung dieses Jünglings geschehen. Es hat also Freitags den 11ten May ein Hochansehnl. Examinator Collegium beyder Ständen, Ihn nachmittags / nach ausgestandener Prüfung von 10—12 uhr im Antistitio vormittags / einhellig zum Schulmr. nach Wyl erwählet, mit dem schriftl. wunsch Ehren gedachten Hrn. Actuario – dass er sich immer mehr zu dieser Stelle tüchtig mache, und dann seine Treue arbeit an der L. Jugend hiesiger gemeinde von gott reichlich gesegnet sein möge. Am Vorbereitungs Sonntag auf Pfingsten ward er am Schluss der Predigt gleichsam ofentl. eingeführt, und an seine wichtigen Pflichten erinnert, wie auch die Eltern und Kinder." –

Trotz den vielen recommandations, Attestaten und frommen Wünschen scheinen Amtsführung und moralische Conduite nicht einwandfrei gewesen zu sein!

1790.

„Den 14ten 9br. wurde Stillstand gehalten – von den Schulmeistern Rechenschaft ihrer Verhaltung abgelegt, da dann der Schulmeister von Wyl wegen Saumselligkeit und später Besuchung der Repetierschul, auch wegen nächtlichem Besuch der Lichtstuben angeklagt wurde." *Fr. Kundert-Schindler.*

Zürch. Kant. Lehrerverein

8., 9. und 10. Vorstandssitzung,
den 20. August, 17. September und 12. November 1932.

1. Zur Entlastung des Gesamtvorstandes trat der *Leitende Ausschuß* am 1. und 8. Oktober und am 4. November 1932 zusammen und behandelte 70 Geschäfte.

2. Der Lehrerverein Zürich fragte an, ob bei einer *Wiederholung der Sammlung für die Arbeitslosen* diese durch den Z. K. L.-V. organisiert werden sollte. – Auf Grund einer Rundfrage an die Sektionen, die seinerzeit erfolgte, kam der Kantonalvorstand dazu, von einer Sammlung durch den Z. K. L.-V. auf dem Boden des Kantons abzusehen und örtliche Sammlungen zu empfehlen. Solche lokalen Aktionen können besser den verschiedenen Verhältnissen angepaßt und der Ertrag kann so verwendet werden, wie er den Wünschen der Geber entspricht. Darum ist der Kantonalvorstand der Auffassung, es sollte auch bei einer Wiederholung der Sammlung dieser Weg bevorzugt werden. Er fordert die Mitglieder des Z. K. L.-V. auf, die Sammlungen, die von der Lehrerschaft allein, oder in Verbindung mit andern Berufsgruppen organisiert werden, recht tatkräftig zu fördern.

3. Über die *neue Verteilung der Arbeiten im Kantonalvorstand* sind die Leser in Nummer 16 des „Päd. Beobachters" unterrichtet worden.

4. Der Lehrerturnverein Winterthur verdankte den ihm ausgerichteten *Beitrag von Fr. 200.—* an die Durchführung des Schweizerischen Turnlehrertages.

5. Mit Befriedigung wird Kenntnis genommen von der Ausrichtung von Beiträgen aus dem *Hilfsfonds der Witwen- und Waisenstiftung*, die unsern gestellten Anträgen entsprechen; ebenso von der zustimmenden Erledigung von Gesuchen an die *Lehrerwaisenstiftung des S. L.-V.* – Einem Gesuch um ein *Darlehen* wurde in der gewünschten Höhe entsprochen, während ein anderes nicht berücksichtigt werden konnte.

6. In verschiedenen Eingaben verlangten Mitglieder des Z. K. L.-V. die *Einberufung einer außerordentlichen Delegiertenversammlung*, an welcher sie über die interne Angelegenheit im S. L.-V. und deren Behandlung in der Delegiertenversammlung in Baden unterrichtet zu werden wünschen. In Beachtung des § 30 der Statuten wurde den Eingaben entsprochen durch die Ansetzung dieser Versammlung auf den 29. Oktober 1932. – Zur Besprechung der Ausführung der Beschlüsse dieser außerordentlichen Delegiertenversammlung des Z. K. L.-V. wurden die Delegierten in den S. L.-V. zu einer Sitzung auf den 21. November 1932 einberufen.

—st.

Inhaltsverzeichnis pro 1932

Nr. 1. Das erste Vierteljahrhundert — Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich: Jahresversammlung.

Nr. 2. Zürch. Kant. Lehrerverein: Voranschlag pro 1932; Zum Voranschlag — Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich: Tätigkeitsbericht für das Jahr 1930/31 — Zürch. Kant. Lehrerverein: 10. Vorstandssitzung.

Nr. 3. Jahresbericht des Zürch. Kant. Lehrervereins pro 1931 — Aus dem Erziehungsrat, 4. Quartal 1931 — Eine grundsätzliche Frage — Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich: Vorstandssitzungen.

Nr. 4. Jahresbericht des Zürch. Kant. Lehrervereins pro 1931 (Fortsetzung) — Aus dem Erziehungsrat, 4. Quartal 1931 (Schluß) — Verband ehemaliger Schüler des Seminars Küsnacht: Tätigkeitsbericht pro 1930/31 — Zürch. Kant. Lehrerverein: 1. und 2. Vorstandssitzung.

Nr. 5. Jahresbericht des Zürch. Kant. Lehrervereins pro 1931 (Fortsetzung) — Reallehrerkonferenz des Kantons Zürich.

Nr. 6. Zürch. Kant. Lehrerverein: Einladung zur ordentlichen Delegiertenversammlung — Jahresbericht des Zürch. Kant. Lehrervereins pro 1931 (Fortsetzung) — Die Jubiläumssynode — Aus dem Jahresbericht der Kantonsschule Zürich über das Jahr 1931 — Zürch. Kant. Lehrerverein: Rechnungsübersicht 1931.

Nr. 7. Jahresbericht des Zürch. Kant. Lehrervereins pro 1931 (Fortsetzung) — Aus dem Jahresbericht der Kantonalen Oberrealschule für 1931 — Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich.

Nr. 8, 9, 10. *Zur Jahrhundertfeier der zürcherischen Volksschule:* Prolog — Der politische Gehalt der 1830er Jahre — Die führenden Männer der 1830er Jahre — Die Schule vor und nach dem Ustertag — Grundzüge der Scherrschen Lehrmittel — Über die Bildung des Volksschullehrers — Alte und neue Schule — Der Sinn der neutralen Staatsschule.

Nr. 11. Zürch. Kant. Lehrerverein: Generalversammlung vom 7. Mai 1932; 3. und 4. Vorstandssitzung.

Nr. 12. Eröffnungswort des Präsidenten an der Delegiertenversammlung vom 7. Mai 1932 — Aus dem Erziehungsrat, 1. Quartal 1932 — Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich.

Nr. 13. Zürch. Kant. Lehrerverein: Ordentliche Delegiertenversammlung vom 7. Mai 1932 — Nachdenkliche Betrachtungen eines Jungen — Abschied von Pestalozzi — Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich.

Nr. 14. Jahresbericht des Zürch. Kant. Lehrervereins pro 1931 (Fortsetzung) — Seminarerinnerungen aus der Zeit von 1858 bis 1861 — Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich — Zürch. Kant. Lehrerverein: Ordentliche Generalversammlung vom 7. Mai 1932.

Nr. 15. Zürch. Kant. Lehrerverein: Delegiertenversammlung vom 7. Mai 1932; Ausgestaltung der „Schweizerischen Lehrerzeitung"; 5., 6. und 7. Vorstandssitzung.

Nr. 16. Jahresbericht des Zürch. Kant. Lehrervereins pro 1931 (Schluß) — Reminiszenzen aus dem „Päd. Beob." unter der Redaktion Thomas Scherrs — Einst und jetzt — Reallehrerkonferenz des Kantons Zürich: Geometriebuch von A. Heller — Zürch. Kant. Lehrerverein: Zur Kenntnisnahme.

Nr. 17. Zürch. Kant. Lehrerverein: Einladung zur außerordentlichen Delegiertenversammlung — Der Freiheitskampf der zürcherischen Staatsschule — Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich: Jahresbericht pro 1931.

Nr. 18. Einladung zur außerordentlichen Delegiertenversammlung — Der Freiheitskampf der zürcherischen Staatsschule (Fortsetzung) — Heilpädagogikkurse für zürcherische Volksschullehrer — Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich.

Nr. 19. Der Freiheitskampf der zürcherischen Staatsschule (Schluß) — Aus dem Erziehungsrat — Ein nachahmenswertes Beispiel — Kant. Zürch. Verband der Festbesoldeten: Ordentliche Delegiertenversammlung,

Nr. 20. Nachruf des Präsidenten auf Ulrich Kollbrunner und Ernst Reithaar (I) — Aus dem Erziehungsrat (Fortsetzung) — Zürch. Kant. Lehrerverein: Außerordentliche Delegiertenversammlung.

Nr. 21. Nachruf des Präsidenten auf Ulrich Kollbrunner und Ernst Reithaar (II) — Aus dem Erziehungsrat (Schluß) — Kant. Zürch. Verband der Festbesoldeten: Jahresbericht 1931 — Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich.

Nr. 22. Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich — Lehrerbildung unter dem ancien régime — Zürch. Kant. Lehrerverein: 8., 9. u. 10. Vorstandssitzung. Inhaltsverzeichnis pro 1932.